Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 168 | **Bromberg,** Donnerstag, den 23. Juli 1936. | **60. Jahrg.**

Moskau dringt in das Mittelmeer ein!

Das Meerengen-Abkommen von Montreux ist unterzeichnet. Die Truppen Atatürks (Kemal Paschas) ergreifen in feierlichem Einmarsch von beiden Ufern der Meerengen Besitz, und in Kürze beginnt die Wiederbefestigung der Durchfahrtsstraße vom Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer. Den Schlüssel zu den Dardanellen hält von nun an die Türkei in der Hand. Kein ihr von anderen Mächten aufgezwungener Vertrag wird sie mehr daran hindern, im Konfliktfalle den Flotten jener Länder die Durchfahrt zu gestatten, die sie als ihre Freunde ansieht, sie denen zu verweigern, die ihre Gegner sind.

Der Vertrag von Montreux trägt die Unterschrift Englands. London liquidiert damit seine mehr als hundertjährige Meerengenpolitik, die es seit dem englisch-türkischen Vertrage vom Jahre 1809 ununterbrochen verfolgt hat. Die völkerrechtliche Form der unter englischer Führung der Türkei auferlegten Beschränkungen in der Handhabung des Durchfahrtsrechtes hat gewechselt, aber bis zu den Klauseln von Lausanne, die nach dem Weltkriege niedergeschrieben wurden, bestand ununterbrochen der Sinn dieser Bestimmungen darin, für alle nichttürkischen Kriegsschiffe die Dardanellen zu schließen. England wollte im Mittelmeer unter keinen Umständen mit der russischen Flotte zu rechnen haben. Jetzt wird die sowjetrussische Flotte ins Mittelmeer gelassen, und zwar auf Grund des Paragraphen, daß Kriegsschiffen einer Kriegspartei die Durchfahrt dann erlaubt sein soll, wenn sie in Ausführung einer vom Völkerbund vorgeschriebenen Hilfspflicht oder auf Grund eines wechselseitigen Hilfeleistungspaktes erfolgt, dem auch die Türkei verpflichtet ist. Zwischen Ankara und Moskau bestehen bereits enge freundschaftliche Beziehungen, die auch gewisse militärische Klauseln einzuschließen scheinen, und man rechnet sogar damit, daß die Türkei dem französisch-sowjetrussischen Hilfeleistungspakt beitreten wird; denn nur unter dieser Aussicht erklärt sich die Beharrlichkeit, mit der Ankara, unterstützt durch das ultimative Auftreten Litwinows und Titulescus, die erwähnte Klausel erzwang.

Die strategisch-politische Lage im Mittelmeer erfährt durch diesen Vertrag von Montreux eine grundsätzliche Verschiebung, die schwerwiegender ist als die Umstellung, die das Zurückweichen Englands vor Italien im abessinischen Konflikt zur Folge hatte. Schließlich war Italien immer, und besonders seitdem Mussolini seine maritimen Streitkräfte planmäßig ausbaute und verstärkte, eine Mittelmeermacht, mit der England rechnen mußte. Wie sehr es das tat, dafür lieferte der Laval-Hoare-Plan vom Dezember des vergangenen Jahres den besten Beleg. Er war zugestandenermaßen entworfen, weil die britische Admiralität das Risiko eines Zusammenstoßes mit der italienischen See- und Luftflotte als zu hoch einschätzte. Und wenn London schließlich seine Sanktionspolitik abbaute und sich zur Zurückziehung beträchtlicher Flotteneinheiten aus den Gewässern des östlichen Mittelmeers bereit erklärte, so schließlich ja auch nur, weil es die gefährlich gespannte Atmosphäre zwischen Sizilien und der afrikanischen Nordküste entladen wollte.

England vertraut darauf, daß es trotz allem die beiden Eingänge, die das Mittelmeer mit den Ozeanen verbinden, bei Suez und bei Gibraltar, vorläufig noch beherrscht. Man verläßt sich in London darauf, im äußersten Fall das Mittelmeer abriegeln zu können, und wahrscheinlich hat man auch die Bedenken gegen die freie Durchfahrt der sowjetrussischen Flotte aus dem Schwarzen Meer ins Mittelmeer aus solchen Überlegungen heraus zurückgestellt. Immerhin vermehrt sich jetzt der Druck der Kräfte, die unter Umständen gegen diese Tore angesetzt werden können. England engt die freie Beweglichkeit seiner gesamteuropäischen Politik dadurch ein, daß es Sowjetrußland mit möglicherweise recht beträchtlichen Seestreitkräften auf einem Schauplatz zuläßt, der für die Verbindungen des Britischen Weltreichs lebenswichtig ist.

Man kann aber bei der Betrachtung dieser Zusammenhänge auch die Vorgänge in Spanien nicht ganz außer acht lassen. Noch ist das Ringen zwischen General Franco, der die Errichtung einer Militärdiktatur zur Unterdrückung der roten Anarchie beabsichtigt, und diesen anarchistisch-bolschewistischen Kräften nicht endgültig entschieden. Die Regierung Giral mobilisiert gegenwärtig die linksradikalen Volksschichten, die dem roten kommunistischen Banner folgen. Siegt Moskau noch einmal in Spanien, dann bedroht es von dort aus das Tor von Gibraltar im Rücken, und mindestens an dieser Stelle wird dann die englische Schlüsselstellung am Mittelmeer nach Inkrafttreten des Vertrages von Montreux noch problematischer erscheinen.

Was aber Suez anbelangt, so muß man berücksichtigen, daß diese andere Durchfahrtstraße in nächster Nachbarschaft Palästinas liegt, jenes Landes, in dem das Arabertum, allem Anschein nach nicht ohne Moskauer Nachhilfe, gegen England revoltiert. Man ist in den Kreisen der Sowjetmachthaber niemals bedenklich gewesen, wenn es galt, nationalistische Bewegungen scheinbar zu fördern, um dadurch die eigenen revolutionären Weltherrschaftsziele ihrer Verwirklichung anzunähern.

Das Dardanellen-Tor hat Moskau in Montreux aufgestoßen. Die Tore von Gibraltar und von Suez sind ernsthaft von ihm bedroht. Das ist die neue weltpolitisch folgenschwere Lage, der sich England heute im Mittelmeer gegenüber gestellt sieht.

Große Politik nicht ohne Konzessionen.

Mackiewicz über die Entspannung an der Donau und über die Spannung an der Weichsel-Mündung.

Das im Regierungslager stehende konservative Organ **„Słowo"** in W i l n a befaßt sich in einem Leitartikel mit der durch die deutsch-österreichische Freundschaft und mit den Danziger Vorfällen in Polen neu geschaffene Lage und kommt dabei zu wesentlich anderen Ergebnissen als man sie sonst in den letzten Tagen der polnischen Presse beobachten konnte. Der Verfasser des Artikels — es ist der uns längst bekannte frühere Regierungs-Abgeordnete **Mackiewicz** — zieht zunächst einen Vergleich zwischen den Zeiten des alten Dreibundes und der europäischen Konstellation von heute. Aus diesem Vergleich folgert er, daß der Vertrag vom 11. Juli 1936 f ü r P o l e n k e i n e g ü n s t i g e B e d e u t u n g habe.

Dann heißt es in dem Artikel weiter:

Für diejenigen polnischen Staatsbürger, die sich, wie die Juden und andere, die ihnen ähnlich sind, eine polnisch-bolschewistische Zusammenarbeit wünschen, die gegen Deutschland gerichtet ist, besitzt der Vertrag vom 11. Juli die Bedeutung einer **gewaltigen Stärkung der Position Deutschlands in Europa.** Für vernünftige Menschen, die es begreifen, daß der Schlüssel unserer freien Bewegungen und unserer politischen Unabhängigkeit in der Entspannung der Beziehungen mit Deutschland liegt, hat der Vertrag vom 11. Juli die Bedeutung, **daß wir für Deutschland nicht mehr ein so wertvoller Partner sind wie wir es bisher waren.**

Dann geht der Verfasser auf die Danziger Fragen über und betont, er habe schon im Dezember 1935 eine e n d g ü l t i g e R e g e l u n g d e r D a n z i g e r F r a g e n vorgeschlagen und zwar in folgender Form:

1. Entfernung des Völkerbundkommissars.
2. Erlangung neuer Privilegien für Polen in Danzig.
3. Eine stärkere wirtschaftliche Verbundenheit Danzigs mit Polen.
4. Anerkennung Danzigs als souveränen Staat.

Chefredakteur Mackiewicz hebt hervor, daß für derartige polnische Forderungen die europäische Lage d a m a l s außerordentlich günstig gewesen sei, weil in jener Zeit der italienisch-abessinische Krieg noch in der Schwebe war, die deutsch-österreichischen Beziehungen gespannt blieben, in Frankreich Laval regierte, ein Mann, der einer französisch-deutsch-polnischen Konzeption Verständnis entgegenbrachte und endlich — weil der Völkerbund nicht so kompromittiert war wie heute. Man kommt, so fährt der Verfasser fort, in der großen Politik n i c h t o h n e K o n z e s s i o n e n aus. Frankreich konnte von der Kleinen Entente nicht die Notwendigkeit eines Entgegenkommens in der Habsburger Frage erreichen und hat demnach in der Österreichischen Frage in katastrophaler Weise verspielt. **Adolf Hitler hat in bezug auf den Nationalsozialismus in Österreich große Konzessionen gemacht, und er hat dabei die ganze österreichische Frage gewonnen.** Und h i e r handelte es sich nur um die Anerkennung der Souveränität.

Der Weg zur Verbindung Österreichs mit Deutschland und ähnlich auch der zur Verbindung Danzigs mit Polen führt über die gegenseitige Anerkennung der Souveränität. Leider sind die „klügeren" Politiker Polens der Ansicht, daß unsere wichtigste Aufgabe in Danzig darin besteht, **das traditionell polenfeindliche Kommissariat des Völkerbundes, die aus Tradition polenfeindlichen Deutschnationalen und Zentrumsleute gegen die Nationalsozialisten zu unterstützen.** Ich bedaure nur, daß ich diesen langen Artikel geschrieben habe, ohne hoffen zu können, einen von denen, die — ob Schneider oder General — an den sonntägigen Kundgebungen in der Danziger Frage teilgenommen haben, zu überzeugen. Diejenigen, die unsere Beziehungen zu dem Nachbar, mit dem wir auf einer Strecke von 1912 Kilometern eine gemeinsame Grenze haben, v e r s c h ä r f e n, glauben wohl, daß sie durch ihre Entschließungen Polen s t a r k machen. Zur Sowjetunion haben wir schlechte Beziehungen, zu der T s c h e c h o s l o w a k e i sind unsere Beziehungen schlecht, zu R u m ä n i e n sind sie auch nicht vom besten, zu L i t a u e n sind sie so schlecht wie nur möglich, **und jetzt freuen wir uns unsagbar, daß die deutsch-polnischen Beziehungen sich gleichfalls verschlechtern können.** A l l e s i s t u n s W u r s t — die Hauptsache sind die Entschließungen auf den Massenversammlungen!

Und wie sich die Juden freuen! Mit welchen Riesenlettern schreiben sie in ihren Blättern: „W i r w e r d e n Danzig nicht hergeben, w i r P o l e n!" Seit der Zeit des Berek Joselewicz gab es keinen derartigen Patriotismus mehr! Nun, die sind wenigstens k l ü g e r, als wir. **Für sie, für ihr Volk ist der Kampf gegen Hitler wirklich die wichtigste Sorge. Nur sind die polnische und die jüdische Staatsraison — zwei grundverschiedene Sachen!"**

*

Ein englischer Kreuzer kommt nach Danzig?

Die polnische Presse meldet aus Warschau:

Aus Genf ist hier eine Meldung eingetroffen, daß ein e n g l i s c h e r K r e u z e r nach D a n z i g kommen soll, der dem Völkerbundkommissar L e s t e r einen Besuch abstatten wird. Der englische Kreuzer soll l ä n g e r e Z e i t im H a f e n von D a n z i g bleiben.

Wir möchten an diesen Besuch eines britischen Kreuzers noch nicht recht glauben!

Weitere Demonstrationen gegen Danzig.

Die Welle der gegen Danzig gerichteten Demonstrationen in Polen vom Sonntag setzte sich am Montag und Dienstag fort. Die polnische Presse aller Schattierungen hat in diesen Tagen mehr oder weniger scharfe Angriffe gegen Danzig gerichtet, demzufolge kann „die öffentliche Meinung Polens" keine andere Orientierung haben. Die gegen Danzig gerichteten Demonstrationen sind letzten Endes die Frucht der polnischen Pressekampagne.

Neben den vielen Protestversammlungen vom Montag und Dienstag, die wiederum in allen Teilen Polens stattfanden, ist auch **eine Protestversammlung in Bromberg** zu erwähnen, die am gestrigen Dienstag zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Friedrichsplatz stattfand. In drei Kolonnen marschierten die Protestteilnehmer unter Vorantritt von Kapellen nach dem Platz. Veranstalter der Kundgebung war wie in allen anderen Städten so auch hier die „Polnische See- und Kolonialliga". Man berechnet die Zahl der Teilnehmer auf 5000, die sich meist aus Eisenbahner-, Invaliden- und Militärorganisationen sowie aus der Belegschaft der staatlichen und komunalen Betriebe zusammensetzte. Es wurden auch hier Transparente mit Danzig-feindlichen Aufschriften getragen. Man hatte außerdem eine Karikatur auf dem Platz aufgestellt, die Danzig mit einem zerrütteten Haus verglich, das so morsch ist, daß es durch einen Stoß des polnischen Stiefel vollständig zusammensinkt.

Es traten zwei Redner auf und zwar Eisenbahndirektor, Ingenieur S t a b r o w s k i, und der Stadtverordnete F a u s t y n i a k (Nationale Arbeiter-Partei). Der Ton der beiden Reden entsprach den der vielen Reden auf den Demonstrationsversammlungen der letzten Tage. Während von amtlicher polnischer Seite erklärend darauf hingewiesen worden ist, es müsse erst abgewartet und untersucht werden, o b durch die letzten Danziger Maßnahmen die Rechte und Interessen Polens in Mitleidenschaft gezogen worden sind, so stellten demgegenüber diese Redner bereits als Tatsache fest, „daß Danzig Vertragsverletzungen, Verletzungen der Rechte Polens, eine Behinderung der polnischen Bevölkerung in Danzig und die Gefährdung der polnischen Seeinteressen vorgenommen habe." Eine bereits vorher verfaßte Resolution wurde verlesen und von der versammelten Menge angenommen.

*

Französische Stimmen zu den Maßnahmen des Danziger Senats.

Paris, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Danziger Senats heißt es im „Oeuvre", daß die Londoner Dreier-Besprechung möglicherweise um ein oder zwei Tage verlängert werden könnte. Die Französische Regierung habe, so behauptet das Blatt, in London einen Schritt unternommen und die sofortige Zusammenkunft des Völkerbundrates vorgeschlagen. Man sei in Paris der Ansicht, **daß das Spiel des**

Der olympische Lauf über Theben nach Levadia.

Levadia, 22. Juli. (Sonderbericht des DNB.) Die olympischen Fackelläufer setzen ihren Lauf programmäßig fort. Gestern abend wurde die Fackel um 8 Uhr abends am Grabe des Unbekannten Soldaten vorbei auf A t h e n getragen. Der Weg ging dann zunächst von Eleusis nach Theben. Längs der Straße stand die Bevölkerung, die den Läufern Blumen zuwarf und frohe Grüße nachrief. Um 2 Uhr nachts wurde T h e b e n erreicht, wo die ganze Stadt aufgeblieben war und von allen Kirchen die Glocken läuteten. Gegen 6 Uhr morgens langte die Fackel in L e v a d i a, dem griechischen Manchester, an.

(Vergl. auch den zusammenfassenden ausführlichen Bericht über den Beginn des großen Olympia-Fackellaufs im Beiblatt.)

Kämpfe um Addis Abeba.

Kairo, 22. Juli. (PAT) Das Ägyptische Außenministerium hat vom ägyptischen Konsul in A d d i s A b e b a ein Telegramm erhalten, in welchem dieser von **Angriffen starker abessinischer irregulärer Truppen-Abteilungen bei Addis Abeba** berichtet. **Es seien heftige Kämpfe im Gange, und es soll am Dienstag auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben.**

Mehrere Stunden später hat der ägyptische Konsul ein zweites Telegramm nach Kairo durchgegeben, in welchem mitgeteilt wird, **daß der Angriff auf Addis Abeba von zwei Armeen geführt wird.** Die eine Armee steht angeblich unter der Führung von R a s K a s s a, die zweite unter R a s S e y o u m. Die Verluste sollen auf beiden Seiten recht erheblich sein.

Völkerbundes in diesem Falle weit einfacher zur Wirksamkeit kommen könne, als in anderen Fällen. Die Englische Regierung habe jedoch abgewinkt.

Da Frankreich in seinem Reformvorschlag für den Völkerbund regionale Pakte in Aussicht genommen habe, dürfte es schwierig sein, Maßnahmen irgendwelcher Art gegenüber dem Danziger Senat in Anwendung zu bringen.

Eine Zusammenkunft des Völkerbundrates sei also in diesem Falle fruchtlos.

Auch der „Excelsior" weist darauf hin, daß Polen durch die Maßnahme des Danziger Senats nicht beunruhigt zu sein scheine. Eine Zusammenkunft des Völkerbundrats in dieser Frage sei nicht notwendig.

Massenhinrichtungen in Madrid?

Noch immer undurchsichtige Lage in Spanien.

Heftige Kämpfe im Norden und Süden.

Während am Montag abend über den Sender Sevilla eine Verlautbarung der Spanischen Regierung verbreitet wurde, die die Aufständischen zur Übergabe aufforderte, verbreitete der gleiche Sender am Dienstag in den frühen Morgenstunden, wie Havas meldet, eine Mitteilung der Aufständischen, in der alle Nachrichten der Spanischen Regierung über eine Niederschlagung des Aufstandes schärfstens dementiert werden.

Am Dienstag morgen wurde ferner von dem Sender Sevilla ein Aufruf des Generals Franco gefunkt, in dem zwar der Widerstand der Regierung zugegeben, im übrigen aber gleichfalls die von Madrid verbreiteten Nachrichten als unzutreffend bezeichnet werden. In dem Aufruf heißt es dann weiter, daß sich das Regiment von Covadonga geweigert habe, der Regierung 41 000 Gewehre zur Bewaffnung der Roten Miliz zur Verfügung zu stellen, und daß der Flughafen von Cuatro-Vientos durch ein aufständisches Artillerie-Regiment besetzt worden sei.

Havas knüpft an diese widersprechenden Funkmeldungen die Bemerkung, daß es den Anschein habe, als ob auch andere Sender die Wellenlänge von Sevilla benutzten, sei es, um sich als dessen Radiostation auszugeben, oder um deren Sendungen zu stören.

General Sanjurjo — der eigentliche Führer des Aufstandes.

Nach einem Havasbericht soll der Aufstand von dem verbannten General Sanjurjo, der jetzt bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen ist, ausgegangen sein. Außerdem seien leitend bei der Durchführung des Militäraufstandes beteiligt die Generale von Marokko und Südspanien, der General Molla und Oberst Ruda und der General Godes, der in Barcelona einen Mißerfolg erlitten habe. Das Ziel, das die Aufständischen erstrebten, sei eine vorübergehende Diktatur, unter der Neuwahlen zu einer korporativen Volksvertretung durchgeführt werden sollten.

Aus Pamplona und Navarra wird gemeldet, daß diese beiden Städte fest in den Händen der Aufständischen seien. Am Sonntagabend habe dort ein großes Fest stattgefunden.

Havas meldet aus Bayonne, daß die spanische Grenze bei Bidassoa ebenso wie in Hendaye und Belrobie vollständig gesperrt sei. Selbst spanische Staatsangehörige wurden neuerdings nicht mehr nach Spanien hineingelassen. Ein monarchistischer Abgeordneter soll in Belrobie bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, von Miliztruppen der spanischen Volksfront festgenommen worden sein.

Mobilmachung in den besetzten Gebieten.

Nach einem in Lissabon vorliegenden Bericht hat der Sender in Sevilla bekanntgegeben, **daß das Hauptquartier der Aufständischen eine allgemeine Mobilmachung, sowie die Einziehung aller Wehrdienstfähigen in den von den Aufständischen besetzten Provinzen angeordnet hat.**

In einer Rundfunk-Mitteilung der Sender Madrid und Barcelona **hat die Madrider Regierung die Zivilbevölkerung und die (roten) Sturmscharen aufgefordert, den Marsch der Aufständischen auf Madrid zu verhindern.** Die Regierung behauptet erneut, Herr der Situation zu sein.

In Madrid ereignen sich fortwährend Schießereien, die von den Regierungsgegnern zur Erhöhung des Wirrwarrs verursacht werden.

Zu dem tödlichen Unfall des in Lissabon in Verbannung lebenden spanischen Generals Sanjurjo wird noch bekannt, daß er auf die Nachricht von dem Aufstand in Spanien hin im Flugzeug in sein Vaterland zurückkehren wollte. Das Flugzeug stürzte jedoch kurz nach dem Start ab und geriet in Brand. Sanjurjo kam dabei ums Leben, während der spanische Pilot lebensgefährlich verletzt wurde.

Nach einem vom Sender Cordoba aufgefangenen und bisher unbestätigten Funkspruch **soll sich der spanische Staatspräsident Azana in Santander angeblich in der Gefangenschaft der Aufständischen befinden.**

Unter den Schiffen, die Ceuta angegriffen haben, befand sich auch **ein sowjetrussisches Öltankschiff.**

Ultimatum der Regierung an die Aufständischen.

Der Sender Sevilla (?!) verbreitete um 21.30 Uhr ein Communiqué der Regierung, in dem den Aufständischen eine Frist zur Übergabe bis Mittwoch abend gegeben wird. Außerdem wurde der zivilen Garde und den Offizieren befohlen, sich wieder auf ihre Posten zu begeben.

Der Bürgermeister von Sevilla hat die Lebensmittel- und Fleischergeschäfte aufgefordert, am Dienstag wieder zu öffnen, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Der Madrider Rundfunksender hat in spanischer, französischer und deutscher Sprache eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, **wonach die Regierung die Aufstandsbewegung endgültig niedergeschlagen habe.** Die Regierung ruft das Volk und die Soldaten auf, die Faszisten daran zu hindern, dem Volk die erworbenen Rechte zu nehmen. Sie erklärt ferner, daß die Ordnung überall wiederhergestellt sei.

Regierungsberichte über die allgemeine Lage

Über die bereits gemeldete Einnahme der Stadt **Alcala de Henares** durch die Regierungstruppen und über die allgemeine Lage in Spanien liegen inzwischen weitere **Berichte der Regierung** vor. Danach ist den Regierungstruppen bei der Einnahme von Alcala de Henares umfangreiches Kriegsmaterial, wie Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze und Munition in die Hände gefallen. Auch zahlreiche Gefangene wurden gemacht. Die Regierungstruppen forderten aus Madrid alles verfügbare Sanitätspersonal an, da die Zahl der Opfer außerordentlich hoch sein soll.

Der technische Leiter der spanischen Luftverkehrsgesellschaft. Lape, hat nach einem Regierungsbericht nach der Rückkehr von einem Erkundungsflug nach dem Süden mitgeteilt, daß sich die Städte Alcazares und Carthagena in der Hand der Regierungstruppen befinden, und daß das Leben dort seinen normalen Gang gehe.

Die Truppen der Catalanischen Regierung (Barcelona) sollen nach einem Bericht der Regierung bereits in die Nähe von Saragossa gelangt sein. Regierungstreue Flieger warfen über den Aufständischen Tausende von Exemplaren Madrider Zeitungen ab, die Bilder über die Niederwerfung der Madrider Aufständischen enthalten.

Im Gegensatz zu den günstigen Berichten, die die Regierung über die allgemeine Lage verbreitet, meldet die Zeitung „La Voz" **umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen der Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe von Madrid.** So sprengten die Regierungstruppen die Brücke von Peguerinos zwischen Villalba und Torrelodones in der Provinz Madrid in die Luft, um die aufständischen Truppen, die sich von Segovia auf dem Vormarsch nach Madrid befinden sollen, aufzuhalten. Bei Guadarama, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Madrid, hat die Volksfront-Miliz unter dem Kommando des Bürgermeisters die Straßen und die strategisch wichtigen Höhenzüge besetzt. Aufständische Truppen sollen sich in einem Tunnel der Eisenbahnstrecke Madrid—Burgos verschanzt haben.

In der Provinz Jaen, die die Verbindung zwischen Andalusien und Kastilien herstellt, sowie in der Provinz Cordoba sollen Tausende von bewaffneten Landarbeitern zusammengezogen worden sein, um den gelandeten Aufständischen entgegenzutreten.

Die Regierung teilt mit, daß die Aufständischen bei den letzten Kämpfen zahlreiche Tote und Verwundete verloren hätten. „La Voz" schätzt die Zahl der Toten allein bei der Einnahme der Madrider Kaserne La Montana auf 200.

Regierungstruppen auf dem Marsch nach Nord-Spanien.

Paris, 22. Juli. (Eigene Meldung.) **Nach einer Meldung der Nachrichten-Agentur Radio aus Madrid sollen sich etwa 150 000 Mann regierungstreuer Truppen, Zivilgarde und Miliz, verstärkt durch die sozialistischen und kommunistischen Jugendbünde von Madrid aus gegen Norden bewegen. Flugzeuge begleiten diese Kolonnen. In einem Eisenbahntunnel zwischen Madrid und Burgos erwarte eine Abteilung von Aufständischen die Ankunft der Regierungstreuen, um sich ihnen zum Kampf zu stellen und ihren Vormarsch zu verhindern.**

Die gleiche Agentur meldet die Hinrichtung zahlreicher Aufständischer, die in der Nacht von Sonntag auf Montag an dem Militäraufstand in der Kaserne von La Montana in Madrid teilgenommen hatten. Diese Exekutionen haben unter der Bevölkerung der Hauptstadt tiefe Erregung ausgelöst. Alle Faszisten seien mit dem Ruf „Es lebe Spanien!" gefallen.

Aus Hendaye wird gemeldet, daß gestern spät abends die Industriestadt Eibar in die Hände der Aufständischen gefallen sei.

Ein sonderbares Gerücht.

Paris, 22. Juli. (Eigene Meldung.) Wie das „Journal" meldet, sind in Le Bourget zwei spanische Fliegeroffiziere eingetroffen. Beide seien im Besitz diplomatischer Pässe gewesen und hätten sich unmittelbar nach ihrer Ankunft in die Spanische Botschaft begeben. Das Blatt will erfahren haben, daß die beiden Offiziere den Auftrag hätten, **die Hilfe der Französischen Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung in Spanisch-Marokko zu erbitten.** Dieses Gerücht, so fügt das Blatt hinzu, sei jedoch unkontrollierbar.

Massenflucht spanischer Linksradikaler nach Frankreich.

Paris, 22. Juli. (Eigene Meldung.) In Bordeaux sind, wie Havas meldet, zahlreiche Politiker und Anhänger der spanischen Linksparteien eingetroffen, die Arragonien verlassen und auf französischem Gebiet Zuflucht gesucht haben. Sie haben sofort mit dortigen Linksorganisationen und dem spanischen Konsul Verbindung aufgenommen und die Absicht bekundet, über Port Bou nach Spanien zurückzukehren, um an den weiteren Kämpfen gegen die Aufrührer teilzunehmen.

Die Spaltung der spanischen Kriegsmarine.

Nach einem Bericht aus Lissabon **meuterte die Besatzung des spanischen Schlachtschiffes „Jaime I." auf hoher See.** Es entspann sich ein blutiger Kampf, in dem der Kommandant, zwei andere Offiziere und sieben Mann der Besatzung getötet wurden. Die Meuterer warfen die Leichen über Bord. Das Schiff ist jetzt auf der Fahrt nach Tanger. „Jaime I." (15 000 Tonnen) ist mit ihrem Schwesternschiff „Espana" das größte Schiff der spanischen Kriegsmarine.

In einer Rundfunkmitteilung der Regierung wird zu den Vorgängen auf dem Panzerkreuzer „Jaime I." erklärt: Der Kreuzer befand sich auf der Fahrt von Galicien nach Tanger. **Als die Offiziere sich weigerten, den Anordnungen der Regierung zu folgen, kam es zu blutigen Auseinandersetzungen an Bord, bei denen ein Kovettenkapitän und ein Leutnant getötet, acht Unteroffiziere schwer und mehrere andere Angehörige der Besatzung leicht verwundet wurden.**

*

Der Vertreter eines englischen Blattes, der durch das im Aufruhr befindliche Land nach Tolosa bei San Sebastian gefahren ist berichtet, daß die Verhältnisse in den noch „loyalen" Gebieten völlig bolschewistisch seien. Überall wurde er, selbst in Dörfern, durch lokale Sowjets und „Sicherheitskomitees" festgehalten und belästigt. Unter den roten Machthabern hersche nach den Feststellungen dieses Berichterstatters große Besorgnis über die Weiterentwicklung des Aufstandes.

Sowjeteuropäer Titulescu.

Der Außenminister, der nie zu Hause ist

Im letzten rumänischen Ministerrat trat der rumänische Außenminister Titulescu für den Bau einer direkten Bahn Prag—Moskau durch rumänisches Gebiet ein.

Als die Konferenz von Montreux in ihre kritische Phase trat und der plötzlich offenbar gewordene Gegensatz zwischen England und Sowjetrußland unüberbrückbar schien, legte Herr Titulescu sich kurzerhand in den Schlafwagen und reiste ab, Richtung Bukarest. Er hatte kurz vorher dem König Karl seinen Rücktritt angezeigt. Herr Litwinow, an den strittigen Fragen nicht minder stark interessiert als der rumänische Außenminister, ließ zwar auch durchblicken, daß seine Koffer rasch gepackt seien. Immerhin — er blieb! Und er siegte, für sich und für seinen Freund Titulescu mit.

Titulescu hat seit Jahr und Tag den rumänisch-sowjetrussischen Hilfeleistungspakt nach dem Muster des zwischen Moskau und Prag abgeschlossenen im Schubfach liegen. Noch wagt er nicht, ihn hervorzuziehen. Je länger je mehr wächst in Rumänien das Bedenken gegen das Paktieren mit dem Bolschewismus. Die Stellung des Königs zu dem Vertrag mit Moskau, der, seiner Phrasenhüllen entkleidet, auf ein Militärbündnis hinausläuft, ist schwankend. Seine innere Neigung scheint ihn von dem letzten Schritt in dieser Richtung abzuhalten, und die Rechtskreise im Lande, parlamentarisch zur Zeit allerdings in ihrem Einfluß stark geschwächt, vor allem aber gewisse nationalistische Bewegungen mit faszistischem Vorzeichen, agitieren heftig gegen den Russenpakt und sind wohl nicht ohne Einfluß auf den König geblieben. Das plötzliche Rücktrittsgesuch Titulescus ist offenbar der Befürchtung entsprungen, daß diese Tendenzen auf die Politik des Landes entscheidend einwirken könnten. Aber Karl II. hat bis jetzt noch nicht die Entschlußkraft gefunden, sich von dem Manne zu trennen, der seit 1932 die Außenpolitik Rumäniens ununterbrochen geführt hat.

Die Russenpolitik steht am Anfang der Tättgkeit des Außenministers Titulescu, wie sie jetzt im Brennpunkt der Vorgänge steht, die ihn zu der Pression seines Rücktrittsgesuchs bestimmten. Im Jahre 1932 gab Tutulescu, damals rumänischer Gesandte in London, brüsk seinen Abschied, weil das Kabinett Vajda einen Nichtangrffspakt mit Moskau abzuschließen gedachte, dem Titulescu widersprach. Sowjetrußland weigerte sich in diesem Vertrage eine vorbehaltlose Anerkennung der rumänischen Hoheitsrechte über Beßarabien auszusprechen. Das war für den Mann, der als erste und überragende Aufgabe seiner Außenpolitik die Sicherung der rumänischen Errungenschaften von 1919 ansah, untragbar. Es erschien grotesk, daß dieser selbe Titulescu, der dem Ministerpräsidenten Vajda soeben um dieser grundsätzlichen Meinungsverschiedenheit willen sein Londoner Gesandtenamt zur Verfügung gestellt hatte, kurz danach in dieses gleiche Kabinett Vajda als Außenminister eintrat. Die Ministerpräsidenten haben seitdem häufig gewechselt. Im Auswärtigen Amt in Bukarest blieb Titulescu der Herr.

Nichts lag ihm ferner als eine sowjetfeindliche Politik. Seitdem er die Führung der auswärtigen Beziehungen übernahm, waren seine Bemühungen unverkennbar auf die Annäherung der beiden Staaten gerichtet. Nur eben auf einer Basis, die den status quo Rumäniens garantierte. Es hat bis zum Juni 1934 gedauert, ehe er sein Ziel erreichte. Damals wurde zwischen Sowjetrußland, der Tschechoslowakei und Rumänien in Genf ein Abkommen unterzeichnet, laut welchem die diplomatischen Beziehungen zwischen diesen Ländern aufgenommen wurden, und Titulescu hat einige Wochen später im Auswärtigen Ausschuß der Kammer zu diesem Vertrage erklärt, Rußland habe stillschweigend seinen Anspruch auf Beßarabien aufgegeben. Von diesem Tage an datiert die von beiden Seiten betriebene Politik der Annäherung, die namentlich seit dem französisch-sowjetrussischen Pakt unter dem Druck von Paris einen starken Auftrieb erlangte.

Für Titulescu stand immer bei allen seinen politischen Überlegungen der Wunsch im Vordergrund, Dämme gegen die in Europa langsam steigende Flut des Revisionismus zu errichten. Namentlich seitdem Ungarn, ermutigt durch Italien, sich offen zu ihm bekannte, hat Titulescu wiederholt schärfste Worte gegen ihn gefunden und er hat sich nicht gescheut, mit kriegerischer Gewalt zu drohen, um jede praktische Betätigung revisionistischer Neigungen zu unterdrücken. Die Kleine Entente, in der er neben Benesch die führende Rolle spielt, ist von ihm in dieses antirevisionistische Fahrwasser hineingelenkt worden. Als eine gewisse, wenn auch nur wirtschaftliche Annäherung Ungarns und Österreichs am Horizont auftauchte, erklärte er, für die Kleine Entente sei das **Entstehen eines mitteleuropäischen Blocks unerträglich,** und wieder folgte ein Hinweis auf die Entschlossenheit zum militärischen Vorgehen. Schon der Gedanke, daß Italien sich zu stark für die österreichischen Angelegenheiten interessieren könnte, brachte ihn in Harnisch. Jede italienische Intervention in Wien würde von der Kleinen Entente mit den Waffen in der Hand beantwortet werden.

Und wenn sich Titulescu nun aufs engste den Sowjetrussen verschrieb, so deshalb, weil er die Hilfe von Moskau nötig zu haben glaubt, um den status quo im Donauraum aufrechterhalten zu können. Er fand sich darin mit Frankreich, und dem entschiedensten Vertreter der antirevisionistischen französischen Außenpolitik der letzten Jahre, Barthou, bereitete Titulescu bei einem Besuch in Bukarest seiner Zeit einen geradezu überschwenglichen Empfang. Wenn Reden eine historische Entwicklung aufzuhalten vermöchten, dann hätten es die damals gewechselten tun müssen.

Titulescu ist der Außenminister Europas, der seine Amtsräume fast nie sieht. Den größten Teil des Jahres ist er unterwegs, in Paris, in Genf, in London, in Prag, in Belgrad, in den Hauptstädten der befreundeten Länder der Balkan-Entente, Athen und Ankara, in Moskau oder wo sonst noch immer. Er entfaltet eine unheimliche Geschäftigkeit. Wenn er vor der Szene gelegentlich mit einem knalligen Coup blufft, ist er um so geschickter und wendiger in den Verhandlungen hinter den Kulissen. Sein persönlicher Einfluß wird von denen, die ihn fürchten, als phantastisch hoch eingeschätzt. In Frankreich sagt man: keine Ministerkrisis in Paris werde ohne sein Eingreifen gelöst. In den Wandelgängen des Völkerbundpalastes in Genf gilt er als der intrigante deus ex machina. Die Politik, die Europa lähmt, ist zu einem guten Teil das Werk des rumänischen Außenministers Titulescu, der — rassenmäßig betrachtet — nur zur Hälfte ein europäischer Rumäne, zur anderen Hälfte ein asiatischer **Mongole ist.**

Die endgültige Liste der polnischen Olympiakämpfer.

Das Polnische Olympische Komitee hat sich entschlossen, folgende Sportsleute als Vertreter Polens zu den Olympischen Spielen nach Berlin zu entsenden, unter den Genannten befinden sich auch einige Angehörige der deutschen Minderheit.

Leichtathletik.

1. Biniakowski, Klemens (400 Meter und Stafette), 2. Noji, Josef (5000 und 10 000 Meter), 3. Bieregowoj, Teodor (5000 Meter Gehen), 4. Fialka, Kazimierz (Marathon), 5. Kucharski, Kazimierz (800 Meter und Stafette), 6. Gancarz, Bronisław (Marathon), 7. Turczyk, Walter (Speer), 8. Lokajski, Eugenjusz (Speer), 9. Pławczyk, Jerzy (Hochsprung und Zehnkampf), 10. Hofmann, Karl (Drei- und Hochsprung), 11. Luckhaus, Edward (Dreisprung), 12. Schneider, Wilhelm (Stabhochsprung), 13. Sliwak, Tadeusz (Stafette), 14. Maszewski, Antoni (Stafette), 15. Gąsowski (Stafette), 16. Schefler (Stafette), 17. Walasiewiczówna, Stanisława (100 Meter), 18. Wajsówna, Jadwiga (Diskus), 19. Kwaśniewska, Marja (Speer).

Segeln.

1. Dzięcioł, Jerzy, 2. Jensz, Leon.

Reiten.

1. Rtm. Kulesza, 2. Ltn. Czerniawski, 3. Ltn. Komorowski, 4. Ltn. Gutowski, 5. Rtm. Rojcewicz, 6. Rtm. Sokołowski, 7. Rtm. Kawecki.

Fechten.

1. Zaczyk, 2. Kantor, 3. Karwicki, 4. Franz, 5. Szempliński, 6. Stasiewicz, 7. Papee, 8. Suski, 9. Dobrowolski, 10. Segda, 11. Sobik.

Schießen.

1. Wrzosek, 2. Karas, 3. Bursa, 4. Suchorzewski, 5. Pachla, 6. Piątkowski,.

Kajak.

1. Kozłowski, 2. Bazaniak.

Rudern.

1. Verey, 2. Ustupski, 3. Braun, 4. Slązak, 5. Skolimowski, 6. Borzuchowski, 7. Kobylinski.

Die Mannschaft für den Vierer mit Steuermann ist, ebenso wie die für die Schwimm-Stafette, noch nicht festgestellt.

Korbball.

1. Łój, 2. Patrzykąt, 3. Kaiprzyk, 4. Różycki, 5. Grzechowiak, 6. Pluciński, 7. Szostak, 8. Stok, 9. Gregołajtys, 10. Kopf, 11. Filipkiewicz, 12. Nowakowski, 13. Loth, 14. Wirszyłło.

Radfahren.

1. Kapiak, 2. Starzyński, 3. Targoński, 4. Zieliński, 5. Olecki.

Turnen.

1. Cichecka, 2. Krupowa, 3. Majowska, 4. Noskiewicz, 5. Sierońska, 6. Skirlińska, 7. Stępińska, 8. Wojciechowska, 9. Osadnik, 10. Lubańska, 11. Gołaszewska.

Ringen.

1. Rokita, 2. Slązak, 3. Szajewski, 4. Neuff.

Boxen.

1. Rotholc, 2. Czortek, 3. Polus, 4. Kajnar, 5. Pisarski, 6. Chmielewski, 7. Pilat, 8. Sobkowiak.

Fußball.

1. Góra, Wilhelm; 2. God, Hubert, 3. Peterk, Teodor; 4. Madejski, Edward; 5. Kotlarczyk, Józef; 6. Scherfke, Fritz; 7. Martyna, Henryk; 8. Dytko, Ewald; 9. Gałecki, Antoni; 10. Kisielinski, Walerjan; 11. Musielak, Walenty; 12. Wodarz, Gerhard; 13. Szczepaniak, Władysław; 14. Cebulak, Franciszek; 15. Wasiewicz, Jan; 16. Matjas, Michał; 17. Albanski, Spirydjon; 18. Piec, Ryszard.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juli.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Blutiger Ausgang einer Eifersuchtsszene.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 29jährige Molkereiverwalter Josef Cisek aus Hopfengarten (Brzoza) wegen versuchter Erschießung seines Nebenbuhlers zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er am 12 November v. J. auf der Chaussee nach Bromberg dem 33jährigen Landwirt Felix Gołaś schwere Verletzungen mit einem Revolver beigebracht habe. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Zwischen dem Angeklagten und Gołaś bestand schon seit längerer Zeit eine offene Feindschaft. Grund hierzu war die Ehefrau des G., mit der der Angeklagte ein Liebesverhältnis unterhielt. Häufige häusliche Szenen verschlechterten immer mehr das Zusammenleben der Eheleute. Wiederholt kam es auch zwischen den beiden Männern zu persönlichen Auseinandersetzungen. An dem kritischen Tage befand sich G. mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Bromberg. Auf der Chaussee bemerkte er plötzlich, daß sein Gegner mit einem Fahrrade hinter ihm herfuhr. Sofort verlegte ihm G. mit seinem Gespann den Weg. Im Laufe der nun folgenden Auseinandersetzung zog C. einen Revolver und gab auf den Landwirt zwei Schüsse ab, die ihn in den Leib und an der rechten Hüfte trafen. Trotz seiner schweren Verletzung sprang G. vom Wagen und versteckte sich in den an der Chaussee grenzenden Wald. Später wurde er mit Hilfe eines Chausseearbeiters auf seinem Wagen nach Bromberg in das Krankenhaus gebracht, wo er einige Monate zubringen mußte. C. fuhr nach der Tat nach Bromberg und stellte sich selbst der Polizei.

Vor Gericht verteidigt sich der Angeklagte damit, daß er beide Schüsse auf G. in der Notwehr abgegeben habe, da dieser während des Streites eine Handbewegung nach der Tasche machte, als wolle er eine Waffe ziehen. Er sei ihm deshalb zuvorgekommen. Ob G. wirklich eine Waffe besessen habe, kann der Angeklagte nicht angeben. Die Vernehmung des Landwirts G., der infolge der Schußverletzung an der rechten Hüfte gelähmt ist, erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Nachdem die Öffentlichkeit wieder zugelassen war, wurde nach Vernehmung mehrerer Zeugen die Beweisaufnahme geschlossen und der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Unfall oder Verbrechen? Auf der Fordoner Chaussee unweit von Karlsdorf wurde heute Nacht ein Mann gefunden, der in einer Blutlache neben einem zertrümmerten Fahrrade lag. Er wurde in das Kreis-Krankenhaus eingeliefert, wo man einen Schädelbruch und Rippenbrüche bei dem Eingelieferten feststellte. Heute Vormittag wurde eine Operation durchgeführt. Wie es heißt, sollen die schweren Verletzungen von Schlägen herrühren. Bei dem Eingelieferten handelt es sich um den 53jährigen Arbeiter Michał Kowalski, Schleusenstraße (Lowicka) 7. Eine Untersuchung ist eingeleitet.**

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Frankenstraße (Leszczyńskiego) 18, wo der vierjährige Zygmunt Adamczyk beim Überqueren des Fahrdamms durch ein Fuhrwerk angefahren und zu Boden gerissen wurde. Der Knabe hat allgemeine Körperverletzungen erlitten. Der Besitzer des Fuhrwerks konnte leider nicht festgestellt werden.

§ **Zu einem Zusammenstoß** kam es am Dienstag vormittag in der Danzigerstraße. Es stießen der Oberleutnant Dolewski mit seinem Motorrad und ein Stargarder Lastauto zusammen. Der Offizier stürzte auf das Straßenpflaster und erlitt leichte Verletzungen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm auf der Treppe des Starosteigebäudes in den Vormittagsstunden des Dienstag der 33jährige arbeitslose Klempner Marek Pilarski. Er trank eine Mischung von Salzsäure und Sprit. Pilarski wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo durch Auspumpung des Magens jede Gefahr beseitigt wurde. — P. hat schon mehrfach angebliche Selbstmordversuche unternommen; die Art der Ausführung läßt aber darauf schließen, daß es dem Mann eher darauf anzukommen schien, Aufsehen zu erregen, als sich ein Leid zuzufügen.

§ **Einbrecher** drangen in die Wäschekammer von Franz Koppa, Friedrichstraße (Długa) 26 ein, wo sie Gardinen und Garderobenstücke im Werte von 300 Złoty stahlen. — Aus der Wohnung von Aniela Wilenska, Stille Straße (Spokojna) wurden 15 Złoty gestohlen, als die Wohnungsinhaberin für kurze Zeit fortgegangen war. Das Geld ist aus einer Kindersparbüchse entwendet worden. — Einen Browning stahl ein unerkannt entkommener Dieb aus der Wohnung des Baumeisters Josef Jaszczewski, Pfarrstraße (Farna) 4.

§ **Eine lange Reise** ohne Fahrkarte hatte der 19jährige Arbeiter Marjan Leszczewski aus Wilna unternommen. Anfang d. M. gelang es ihm in einem Personenzug aus Wilna nach Warschau zu fahren. Von dort setzte er dann seine Reise nach Bromberg fort, wo er von der Polizei festgenommen werden konnte. Der junge Mann hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es gibt an, daß er sich auf Arbeitssuche befand. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Ein Handtaschendieb** hatte sich in dem 22jährigen Karl Kukliński vor Gericht zu verantworten. K. entwendete einer Frau Bronisława Sekulska in der Fordonerstraße eine Handtasche im Werte von 10 Złoty. Aus dem hiesigen Lombard stahl er einen der Frau Elisabeth Goncerszewicz gehörenden Koffer. Der Angeklagte wurde zu einem Monat Arrest verurteilt.

§ **Wegen Beleidigung** eines Offiziers hatte sich der 21jährige Arbeiter Aleksy Delątowski von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich während der Militärübung auf dem Exerzierplatz in Jagdschütz aufgehalten. Als er von einem Offizier ersucht wurde, den Platz zu verlassen, gebrauchte er diesem gegenüber beleidigende Ausdrücke. D. erhielt einen Monat Arrest mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Schlecht besucht** und auch schlecht beschickt war der heutig Wochenmarkt sowohl auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz Piłsudskiego) wie in der Markthalle. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,95, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,30, Wirsingkohl 0,20, Blumenkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,50—0,60, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,05 Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,05, Salat 3 Köpfe 0,10, rote Rüben 0,10, Schoten 0,10, Äpfel 0,25—0,30, Birnen 0,20—0,50, Stachelbeeren 0,15—0,35, Bohnen 0,15—0,20, Kirschen 0,50—0,60, Sauerkirschen 0,15—0,20, Johannisbeeren 0,15, Himbeeren 0,60, Blaubeeren (Liter) 0,25, Walderdbeeren 1,00, Steinpilze 1,50, Rehfüßchen 0,20, Gänse 4,00—5,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben 0,90—1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,70—0,85, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,00—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,10, Karauschen 0,80—1,00, Barse 0,30—0,80, Plötze 0,20—0,60, Krebse 1,50—2,50 Złoty.

v **Argenau** (Gniewkowo), 21. Juli. Bei dem Landwirt Żelazny in Parcellen brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, durch welches die Scheune und ein Schuppen eingeäschert wurden. Am nächsten Morgen wurden bei den Geschwistern Klimkiewicz in Murzynko, der Stall, die Seune und ein Schuppen durch Feuer vernichtet. Das lebende und tote Inventar konnte gerettet werden.

Die Tagung der Legionäre abgesagt.

Die polnische Regierungspresse meldet aus Warschau, General Rydz-Smigły habe an den Verband der Legionäre ein Schreiben gerichtet, in welchem er mitteilt, daß die jährlich am 6. August stattfindende Tagung der Legionäre in diesem Jahre abgesagt werden müsse. Polen habe erst vor kurzem mit großen Organisations-Arbeiten begonnen. Für diese Arbeiten sei ungeheuerer Zeitaufwand erforderlich, so daß in diesem Jahre keine Legionär-Tagung stattfinden könne. Der Brief schließt mit folgendem Satz:

„Denken wir daran, daß im Jahre 1937 vor dem Hügel des Kommandanten ein jeder von uns sich selbst wird sagen können: „Ich habe mit meiner Arbeit im Laufe der letzten Monate bewiesen, daß ich den tiefen Inhalt des 6. August begreife.“

√ **Argenau** (Gniewkowo), 21. Juli. Durch das hier tagende Gericht wurden drei Angeklagte wegen Forstdiebstahls zu zwei Wochen bzw. sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

In dem Dorfe Zajezierze gerieten zwei Verwandte, namens Wyskida und Fins in einen Streit, im Verlauf dessen Fins von Wyskida einen Schlag mit der Axt in die Herzgegend erhielt und schwer verletzt wurde.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 21. Juli. Am Sonntag veranstaltete die Jugendgefolgschaft der Ortsgruppe Groß-Neudorf (Nowawieś-Wielka) der DV im Saale des Herrn Rolnik ein Sommerfest, zu dem jung und alt zahlreich erschienen war. Die Lieder und Volkstänze, die unter der Leitung der Gefolgschaftsführerin Woltraut Bocke aus Groß-Neudorf zur Aufführung gelangten, fanden großen Beifall. Bei gemeinsamem Tanz verweilten die Anwesenden bis in die hellen Morgenstunden.

z **Inowrocław**, 21. Juli. Der ehemalige Starost im Nachbarkreise Włocławek, Murmyla, wurde unter der Beschuldigung, Bestechungsgelder angenommen und die Amtsbefugnisse überschritten zu haben, in den Anklagezustand versetzt.

Am Sonntag ist in der Bahnhofstraße die Drahtleitung der elektrischen Straßenbahn plötzlich gerissen, so daß der Betrieb auf längere Zeit eingestellt werden mußte.

Als der 5jährige Henryk Kotyński in der Netze tauchte, stellten seine Badegenossen mit Entsetzen fest, daß er unter Wasser blieb und nicht mehr zu sehen war. Man machte Männer darauf aufmerksam, die ins Wasser sprangen und nach längeren Bemühungen den Knaben nur noch als Leiche bergen konnten. Wie ärztlich festgestellt wurde, ist der Tod infolge eines Herzschlags eingetreten.

z **Pakosch**, 21. Juli. Die Sicherheitsbehörde macht darauf aufmerksam, daß das Baden nur in der Städtischen Badeanstalt gestattet ist. Für Minderjährige, die außerhalb der Badeanstalt baden, werden die Eltern zur Verantwortung gezogen.

In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß auf dem katholischen Friedhof Blumen von den Gräbern gestohlen werden. Trotz der Wachsamkeit des Totengräbers konnten die Täter leider bisher nicht gefaßt werden.

♧ **Posen**, 21. Juli. Einen Selbstmordversuch unternahm in der fr. Auguste-Viktoriastraße die 34jährige Jadwiga Jezioronska, indem sie aus dem zweiten Stock auf die Straße sprang. Sie erlitt schwere, doch nach ärztlicher Ansicht nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Ein Dieb, der auf der Wallischei von einer Polizeipatrouille angehalten wurde, flüchtete und sprang von der Warthebrücke aus in den Fluß. Er wurde jedoch auf beiden Ufern von den Polizeibeamten verfolgt, bis er sich erschöpft freiwillig zu treuen Händen anvertraute.

Wegen gewaltsamer Wegnahme eines Fahrrades verurteilte das Bezirksgericht den 23jährigen Edward Tomaszewski zu neun Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft und dreijährigem Ehrverlust. Er hatte im November v. J. auf dem Asnykaplatz zwei Schulknaben das Fahrrad abgenommen und ihnen als Pfand eine Brieftasche mit Papierschnitzeln zurückgelassen. Das Rad hat er bald darauf einem Unbekannten für 20 Zł. verkauft.

† **Wissek** (Wysoka), 21. Juli. Die Ortsgruppe Wissek der Deutschen Vereinigung hatte zu einem Sommerfest an den See nach Elsingen eingeladen. Trotz des trüben und regnerischen Wetters hatte sich eine ganze Anzahl von Mitgliedern und Gästen eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Vg. Orland-Staren hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Zu dem Fest war auch eine Schar Kinder vom Krüppelheim Wolfshagen und vom Kindergottesdienst erschienen, die mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Fräulein Rutz führte dann mit den Kleinen noch einige Reigen und Spiele auf, die allgemeinen Beifall fanden. Die Kleinen wurden noch mit Würstchen, Brötchen und anderen Überraschungen bedacht. Abends fanden sich die Erwachsenen im Saale zu einem Kameradschaftsabend zusammen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Absturz vom Giewont.

Wie aus Zakopane gemeldet wird, stürzte der 18jährige Henryk Gruchala aus Dziedzic vom Giewont ab. Die Rettungsbereitschaft konnte den Verunglückten bergen und ihn nach Zakopane schaffen. Er ist dort seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Juli 1936.

Krakau — 2,36 (— 2,14). Zawichost + 1,14 (+ 1,14). Warschau + 0,98 (+ 1,02). Płock + 0,64 (+ 0,61). Thorn + 0,55 (+ 0,53) Fordon + 0,54 (+ 0,53). Culm + 0,36 (+ 0,36). Graudenz + 0,52 (+ 0,52). Kurzebrak + 0,66 (+ 0,66). Piekel — 0,08 (— 0,10) Dirschau — 0,16 — 0,08). Einlage + 2,22 (+ 2,16). Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,44). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

D A N Z I G

Mittelalterliche Romantik — Modernes Großstadtleben — Wald und See —
Reizvolle Kur- u. Badeorte, vom einsamen Fischerdorf auf der Nehrung bis zum eleganten
Weltbad mit internationalen Sport-Veranstaltungen — Waldoper — Spielkasino
4413 *Auskünfte durch die Danziger Verkehrszentrale, Danzig, Stadtgraben 5, sowie durch die Zeitung, in der dieses Inserat erscheint.*

Geldmitnahme bis zu 500.— zł je Person und Monat.

Z O P P O T

Sonntag abend um ¼10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere strebsame, fleißige und herzensgute Mutter, die **Fleischermeisterwitwe**

Ida Gudell

geb. **Keßling**

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Söhne: **Paul**
Benno
Kurt
die Schwiegertochter: **Frieda Gudell**
geb. **Gebauer**
und ihre treue **Marta Strauch.**

Solec-Kujawski, den 19. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 22. 7. 1936, nachm. um ½5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5522

Am 19. d. M. verstarb unser verehrtes Mitglied Frau

Gudell-Schulitz.

Nach fast 52jähriger Tätigkeit in unserem Gewerbe ist nun die Dahingeschiedene ihrem vor kurzem verstorbenen Sohn gefolgt. Wir betrauern in der Entschlafenen ein treues und bewährtes Mitglied unserer Innung.

Ehre Ihrem Andenken.

Der Vorstand der alt. Bromberg. Fleischerinnung 1434.
J. A.: **Rud. Sommer,** Obermeister. 5526

Heute nachmittag 6 Uhr entriß uns der Tod nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Elisabeth Lamprecht

geb. **Erdmann**

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer
Albert Lamprecht
und Kinder.

Koronowo, den 21. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Juli, nachmittags um 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 2397

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrer **Dieball** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, allen Vereinen, Bekannten und den Arbeitern der Firma Gramberg sagen auf diesem Wege ihren

herzlichen Dank

Frau Emma Redmer
und Kinder.

Graudenz, den 22. Juli 1936. 5525



Möbel-Stoffe

Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
5114

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon **1304.**

Deutsche Frauenschule in Posen

Vom Schuljahr 1936/37 ab wird dem Schiller-Gymnasium in Posen eine 5531

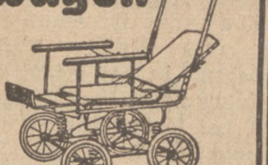
einjährige Haushaltungsschule

angegliedert. Die Schule nimmt deutsche Schülerinnen vom 16. bis 24. Lebensjahre auf. Das Ziel der Schule ist die Ausbildung der künftigen Hausfrau und Mutter und die Vorbereitung für solche Berufe, die einen ähnlichen Vorbereitungskreis umfassen. Die Schule vermittelt in erster Linie praktische Kenntnisse (Kochen, Handarbeiten, Gartenarbeit usw.). Der theoretische Unterricht umfaßt neben Deutsch, Polnisch: Hygiene, Wohnungseinrichtung, hauswirtschaftliche Rechnungsführung, Staatsbürgerkunde usw. und ist angepaßt den Bedürfnissen des praktischen Lebens. Der Lehrplan entspricht den behördlichen Vorschriften.

Die Schule ist eine Internatsschule und bietet den Schülerinnen Unterkunft und volle Verpflegung. Externe können nur aufgenommen werden, wenn sie den ganzen Tag in der Schule zubringen. Schul- und Pensionspreis betragen zusammen monatlich 80 zł. Nähere Auskünfte sind beim Sekretariat des Schillergymnasiums anzufordern. Die Anmeldungen müssen schriftlich bis zum 25. August im Sekretariat des Schillergymnasiums, Wały Jagiełły 2, eingehen.

Kinderwagen

in 4549
großer Auswahl
empfiehlt
preiswert



A. Hensel
Inh.: W. Sierpiński & J. Kasprzak
Bydgoszcz, Dworcowa 4. Tel. 3193.

Brennerei-Verwalter
gleichzeitig wirtschaftl. Beamter u. Rechnungsführer, 28 Jahre, verheirat., 8 Jahre in selbständ. Stellg., beherrscht Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, sehr tüchtig u. energisch in seinem Beruf, **sucht Stellung.** Kann Kaution stellen. Offert. erb. **B. Sarnowski, Żalno,** pow. Tuchola, Pomorze
2339

Radio-

Anlagen, Umarbeitungen
nach neuest. Modellen, sowie **sämtl. Reparaturen** führt billig aus **Werkstatt für Radiotechnik**
Kurt Marx, Bydgoszcz
Nowodworska 51. — Telefon 2310.

Schweizer
ledig, guter Melker, mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellg. Gefl. Zuschr. u. **M 2393** a. d. Gst. d. Ztg. erb.



In Ost und West, in Süd und Nord

„TORNEDO" RAD

schlägt den Rekord!

Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904

W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Besitzertochter, deutsch-katholisch, **sucht** v. 1. 8. oder 15. 8. Stellung auf dem Lande a. einfache
Wirtschafterin
Gute Zeugn. vorhand. **Klara Kaja, Radomicko,** poczta Lipno Nowe, pow. Leszno. 5530

Suche Stellung als
Alleinmädchen
in kinderlos. Haushalt, v. 15. 8. oder 1. 9. 36. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **H 2382** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Evangl. ehrl. Mädchen **sucht** Stellung vom 1. 8. oder 15. 8. als
Küchen- oder Allein-Mädchen
auf ein Gut od. Stadthaushalt. Off. unter **E 2311** a. d. Gst. d. Ztg.

So sieht die neue Taschenpackung



von **„AMOL"** aus. Ein alter Bekannter im neuen Gewande. Praktische Taschenflasche, besonders für die Reise oder Wanderung.

AMOL ist seit über 50 Jahren immer noch das beste Hausmittel zur Körperpflege! 4458

Zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie.

Die praktische **Reise-Schreibmappe**

enthält: **15 Briefblätter**
5 Briefkarten
20 gefütterte Umschläge

hochfeines „Uebersee"-Papier in weiß, sandgelb oder lila und kostet nur zł 2.70. Versand gegen Voreinsendung von zł 3.20 auf unser P.K.O.-Poznań Nr. 202157

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Telefon 3061 Marsz. Focha 6

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 366
Danek, Dworcowa 66.

Gründlich. u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Abiturientin
nur polnisch sprechend, **s. Ferienaufenthalt** auf deutsch. Landgut gegen Hilfe in Kindererziehung u. Unterricht
Rogasewicz, Grudziądz, 5506
Mickiewicza 18.

Monogramme
führt erstklassig aus 1935
Gessler, Promenada 1.

Hauptgewinne der 36. Polnischen Staatslotterie

2. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag. Vormittagsziehung.
100000 zł. Nr.: 97034 136803.
50000 zł. Nr.: 56870.
20000 zł. Nr.: 190678.
10000 zł. Nr.: 88645 96723.
5000 zł. Nr.: 58408 168215 118156.
2000 zł. Nr.: 18180 111786 142241 142349.
1000 zł. Nr.: 4538 91136 127763 181137 181991.
500 zł. Nr.: 23609 56050 108078 127446 176518 188259.
400 zł. Nr.: 176 52467 80489 92527 98794 123229 133407 145779 146090 171321 173280.
250 zł. Nr.: 51718 90443 92861 97145 101069 128178 154188.
200 zł. Nr.: 33362 38180 40370.

4. Tag. Nachmittagsziehung.
25000 zł. Nr.: 64746.
10000 zł. Nr.: 45868 53163 147606.
5000 zł. Nr.: 73712.
2000 zł. Nr.: 8841.
1000 zł. Nr.: 5297 5921 6168 119436 66866 72428 96080 107298 186892.
500 zł. Nr.: 10224 40830 90503 75066 110380 111813 121468 152645.
400 zł. Nr: 9722 73651 122696 137951 148594 152851 174517 190802.
250 zł. Nr.: 164 3471 23642 42078 61629 64891 72710 75704 80273 85664 99113 112863 117874 129402 192053 193492.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń,** Żeglarska 31, feststellen.

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art, Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 2383

Heirat

2 junge, stattliche **Deutsche,** **Landwirt u. Gärtner,** suchen 2 **hübsche Mädel** bis 21 Jahren
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Antworten unt. **„Glück" F 2378** an die Gst. d. Ztg.

Nette 5487
Landwirtstochter
evgl., 46 J. alt, 4000 zł Vermögen, **wünscht Einheirat** in **Landwirtschaft.** Offert. an **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31.

Geldmarkt

Suche zur Auszahlung
in Deutschland cirka **17000 Rmk.** Bezahle hier bar in Złoty. Off. u. **„Eilig" C 2362** a. d. Geschst. d. Z.

1000—2000 zł
für eingeführten Markenartikel gesucht, ca. 50—60 % jährliche Verzinsung. Monatl. Abrechnung. Off. unter **K 2388** a. d. Gst. d. Z.

Suche 1000—2000 **RM. nach Deutschland,** zahle hier in Złoty. **Bydgoszcz,** Kujawska 49, W. 3.
2279

Offene Stellen

Evgl. jungen
Schriftsetzer
sowie ein **Schriftsetzerlehrling** stellt von sogleich ein 5527
Kießmann, Buchdruckermeister, **Kępno,** Wlkp.

Zum 1. 8. tücht., junger
Käsereigehilfe
gesucht. Stellung dauernd, Gehalt 60 zł und freie Kassen. 4419
Mleczarnia Zelistrzewo powiat Morski.

Bäckerlehrling
kann sich melden. 5532
W. Dittmer,
Nowawieś - Wielka,
pow. Bydgoszcz.

Perfekter Diener,
nicht über 30 Jahre, ledig, für alleinstehenden Herrn nach Bydgoszcz gesucht. Genaue Angaben über Kenntnisse mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter **L 2389** an die „Deutsche Rundschau" zu richten.

Tücht., jung., evangel. **Bäckergeselle** kann v. sof. od. spät. eintreten
W. Hinz, Bäckerei, **Znin.** 5529

Evgl. Fräulein für
Büro u. Geschäft
von sogl. gesucht. Off. mit Bild an die **Grenz-Zeitung Kępno,** Wlkp.
5528

Suche von sogleich od. später sauberes, evgl.
Mädchen
für die Küche. Meld. mit Gehaltsanspr. an **Frau Goertz,** 5509 **Gorzechówko,** b. Jabłonowo, Pomorze.

Jüngeres, anständiges
Mädchen
zur Unterstützung der Hausfrau, kann sich sofort meld. (Eine Kuh ist zu melken). 5533
W. Dittmer,
Nowawieś - Wielka,
pow. Bydgoszcz.

Wirtin
für größ. Landwirtsch., frauenl. Haush., tücht., umsichtig, selbständig, **gesucht.** Ang. unter **K 5514** an die Gst. d. Z.

Suche per sofort oder 1. 8. 36 ehrliches,
tüchtiges Mädchen
mit gut. Kochkenntn., bei 25.— zł mtl. Gehalt. Offert. unt. **Chełmno K 5406** an d. Gst. d. Z.

Junges, arbeitsames **Mädchen vom Lande,** evgl., unter 20 Jhr., für Haushalt und Geschäft in Bromberg gesucht. Off. u. **M 5500** a. d. Gst.

Stubenmädchen 5449
gesucht. Bitte Zeugnisabschriften mit Gehaltsanspr. einzusend.
Fischer, Kurkocin, p. Wielkie Radowiska, Kreis Wąbrzeźno.

Stellengesuche

Wegen Wirtschaftsänderung suche zum 1. Okt. d. J. Stellg. als
verheirateter
Administrator
Bin 30 Jahre im Fach, in jetzig. Stellung 5 J. ganz selbständig, mit nur best. Empfehlung. Gefl. Angeb. bitte zu richten an 5515
Administrator Mika
Majątek
Mały-Mitobądz,
pow. Tczew.

Landwirtssohn sucht vom 1. 8., resp. später, zwecks Verbesserung
2. Beamtenstelle.
Höh. Schulbild., Landwirts-Schule, 2¼ J. Praxis, firm in beid. Landesspr. Off. bitte zu richten unt. **T 5426** an die Geschst. d. Ztg.

Gewissenhafte
Lehrerin
welche sehr kinderlieb ist, sucht z. neuen Schuljahr Stellung zu Kindern v. 6—11 Jahren, b. bescheid. Ansprüchen. (Lehrerlaubnis vorhd.) Offerten unter **K 5382** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hauslehrerin und Kindergärtnerin
sucht Anstellung. 5499
Berufshilfe, Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 66.

Fräulein, lange Jahre im Büro tätig gewesen, poln. Sprachkenntnisse,
sucht Stellung
im Büro od. Geschäft.
Off. u. **S 2344** a. d. G. d. Z.

Aeltere, geschäftskund. Dame, poln. spr., sucht
Filiale oder Mithilfe im Geschäft
und Haushalt. Angeb. erb. unter **W 2291** an die Geschst. dieser Ztg.

Aeltere Wirtin
sucht vom 1. 8. oder 15. 8. **Stellung.** Off. u. **A 5331** a. d. G. d. Z. erb.

Gesunde Amme
sucht Stelle. Toruń, Grudziądzka 58, W. 1.
5513

Gebildete
Landwirtstochter
19 jähr., Waise, sucht sich i. besserem Haushalt zu betät. a. **Haustochter** od. **Stütze** m. Familienanschluß u. kl. Taschengeld z. weit. Ausbild. i. Haushalt. Frdl. Angeb. unt. **C 2304** a. d. Gesch. d. Z.

Evgl., ehrl. Mädchen **sucht** vom 1. 8. oder später **Stellung** als
Haus- oder Küchenmädchen.
29 J. alt u. gt. Zeugn. vorhanden. Off. unter **K 5491** an d. Gst. d. Z.

Aelteres, evangelisches
Stubenmädchen
sucht von sofort od. 1. 8. Stellung in gr. deutsch. Hause, am liebsten als **Küchenmädchen,** wo es sich beim Kochen vervollkommnen kann. Posener Geg. bevorzugt. Off. u. **E 2376** a. d. G. Z.

An- u. Verkäufe

Geschäfts-Grundstück
mit alteingeführtem **Kolonialw.- u. Restaurationsgeschäft** (voll. Konz. in gut. Geschäftslage einer Kreis- und Garnisonstadt, mit 4000 Złoty jährl. Mietseinnahme, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. **D 5463** an die G. d. Z.

Grundstück, 28 Morg.
guter Boden, massive Gebäude, Garten mit 80 Bäumen, mit voller Ernte u. Inventar im Kreise **Chełmno** bei 5000 zł Anzahlg. z. verk. **Marcel Apczyński, Tur,** pow. Szubin. 2373

Wirtschaft
40 Mg., denkbar beste Lage, massiv. Gebäude, ½ Stunde v. Graudenz, für 16000 zł, b. 14000 zł Anzahlung, verkauft **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 5504

Zimmer bestehend aus reichgeschnitztem **Bücherschrank, Diplomatenschreibtisch,** gr. rund. **Tisch, Anrichte, Bock, kl. Serviertisch, Stehlampe** z. verk. **Schmidt,** Jagiellońska 12. 2362

Schlafzimmer, Spinde, Bettgestelle, Schreibtisch verkauft billig 2375
Nakielska 15, Tischlerei.

Mikroskop
Marke Busch, 60—1000 f. Vergröß. m. 100 Watt Spezialampe zu verk. Off. u. **W 2354** a. d. G. d. Z.

Auto
zu verkaufen. 2350
Kościuszki 50, W. 4. Besichtig. nur wochentags 4—6 Uhr.

Guterhaltenes
Motorrad
„Harley-Davidson", 500 ccm., sowie ein **Sirup-Apparat** zu verkaufen. Anfragen zu richten unt. **J 5489** an die Geschst. d. Ztg.

Herrenfahrrad, Singer-Handnähmaschine und **Zinkbadewanne** z. verk.
2392 **M. Focha 24,** W. 1.

Älterer gebrauchter 4—5 ton
Opel-Lastwagen
mit Anhänger
Älterer gebrauchter 8/24 PS 5518
Stoewer Kraftwagen
(offen)
als überzählig sehr preiswert zu verkaufen.
A. Meseck & W. Schultze
Chełmno, Pom.

Wintergarten — Glasveranda
10 Meter lang, 2,80 Meter hoch, 2,50 Meter tief, auch teilweise **zu verkaufen.** Offerten unter **B 2353** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

---

1 Drehbank
2½—3 m Drehlänge sowie **Büchsenschließmaschine zu kaufen gesucht.** Näh. Angaben mit Preis unt. **J 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eisschrank, 2tür., zu verk. 2390
Sw. Trójcy 20, Whg. 1. Besichtig. 10—12 u. 4—6.

Dampfmaschine
„Hanomag", 150 P.S., in gutem Zustande, mit Kondensation u. Generator, preiswert zu verkauf. Angebote an **Majętność, Kotowiecko,** pow. Ostrów. Wlkp.
5411

Dampfdreschmaschine
„Flöther" QA 4, 63×23 Zoll, Kugellager, sofort betriebsfähig, verkaufe billig, Kasse. Off. unt. **1627** an Ann.-Exped. **Kosmos, Poznań,** Al. M. Piłsudskiego 25.
5422

Wir suchen für einen unserer Rahmlieferanten einen gebrauchten, gut erhaltenen 5523
Rahmkühler
50—100 Ltr. Stundenleistung. Angebote mit Preisangabe erbittet **Molkereigenossenschaft Starogard,** Pomorze.

Große, stabile
Dezimalwaage
1000 kg Tragkraft, zu verkaufen. Offert. unter **A 2356** a. d. Geschst. d. Z.

Langstroh-Presse
„Welger" für Draht u. Garn, bei Draht 200 Ztr. auf Wagg. **verkauft sehr billig.** Off. unt. 1644 an Ann.-Exp. **Kosmos,** 5475 **Poznań** M. Piłsudskiego 25

Wohnungen

4 gr. Zimmer
Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211
Promenada 17, Wg. 1.

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** (Souterrain) nahe Bahnhof, sof. zu vermieten. Off. unter **K 2341** an die Gst. d. Z.

Aeltere Dame sucht **2-3-Zimmer-Wohng.** Offerten unter **K 2324** an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

In Oliva
möbl. Zweibettzimmer m. Balk. evtl. m. Mädchenzim. ab sofort an Badegäste z. vermieten. **Wrobel, Danzig-Oliva,** Gneisenaustr. 9. 2391

Pachtungen

Pacht. 320 Morgen Rübenboden
Uebernahme 13000 zł.
„AGRARJA"
Pomorska 22, W. 3. 2348

Molkerei

zu pachten oder zu kaufen gesucht, am liebsten mit Dampfbetrieb. Anfragen unter **„Molkerei N 2395"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 168.

Bromberg, Donnerstag, den 23. Juli 1936.

Pommerellen.

22. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eine Ehrung des Andenkens** des bei dem Flugzeugunfall an der Ostseeküste auf solch tragische Weise tödlich verunglückten Armeeinspekteurs Divisionsgeneral Orlicz-Dreszer beschloß die hiesige Ortsgruppe der Meeres- und Kolonialliga bei der Stadtverwaltung zu beantragen. Danach soll das rechte Weichselufer von der Eisenbahnbrücke bis zur Zitadelle den Namen „Wybrzeże im. Generała dywizji Orlicz-Dreszera" (Divisionsgeneral Orlicz-Dreszer-Ufer) erhalten. *

× **Das Baden im freien Strom** hat ein weiteres Opfer gefordert. Am Montag abend gegen 19.30 Uhr ertrank dabei, und zwar am jenseitigen Weichselufer oberhalb der Eisenbahnbrücke (unweit Böslershöhe), der 28jährige Erwin Stucki, wohnhaft Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 24. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bald danach geborgen werden und wurde in die Halle des Städtischen Krankenhauses gebracht. *

× **Straßensperrung.** Wie die Stadtverwaltung bekannt gibt, ist die Scharnhorststraße (Poniatowskiego), und zwar von der Lindenstraße (Legjonów) bis zum Trinkekanal, wegen des dort jetzt stattfindenden Baues einer Eisenbetonbrücke (anstatt der bisherigen hölzernen Brücke über die Trinke) von jetzt ab bis auf Widerruf für den Wagenverkehr geschlossen worden. *

× **Das sollte nicht vorkommen!** Über Mangel an Arbeitskräften klagen zurzeit, also während der Getreideernte, manche Landwirte, z. B. solche aus der Umgegend von Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz. Man müßte meinen, daß Arbeitslose die Gelegenheit, wenn auch nur vorübergehend eine Beschäftigung zu finden, mit Freuden ergreifen würden. Vor allem gilt dies für kräftige junge Leute. Notwendigenfalls werden die Kreisverwaltungen Arbeitslose, die jetzt meist bei Ausbesserung von Chausseen und anderen Wegen beschäftigt werden, eine genügende Anzahl von Helfern den Landwirten zur Bergung des Erntesegens zur Verfügung stellen müssen. *

× **Die Leichtgläubigkeit mancher Zeitgenossen** verführt sie dazu, x-beliebigen Fremden Vertrauen zu schenken. Das hat dann oft genug einen bösen Reinfall zur Folge. Auch bei Maciew Kozłowski in Klodtkau (Kłodka), Kreis Graudenz, war das der Fall. Kam da eines schönes Tages im Januar 1933 ein Mann zu ihm und brachte die freudige Nachricht, daß auf seine Obligation ein Gewinn von 3000 Złoty gefallen sei. Freudig erregt, übergab K. dem Unbekannten, der als angeblicher Vertreter der Landesgenossenschaftsbank in Lemberg (Lwów) auftrat, je eine Obligation der Prämienbauanleihe, der Investierungsanleihe, der Dolarówka und eine Anzahl Zahlungsnachweise auf die Bauanleihe im Werte von 1000 Złoty. Nach Quittungsausstellung empfahl sich der gefällige Herr und Bankvertreter. Von ihm und seinen Wertpapieren sollte der vertrauensselige Landwirt aber nichts mehr hören. Da wußte er, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war. Nach langen Nachforschungen konnte dieser, ein gewisser Händler Stanisław Gacki aus Bromberg, ermittelt und dann vor das Graudenzer Burggericht zitiert werden, wo er, der bereits mit 6 Monaten Gefängnis Vorbestrafte, weitere wohlverdiente 7 Monate erhielt. *

× **Polizeiliche Razzia.** Während einer am Montag von der hiesigen Polizei ausgeführten Durchsuchung aller Schlupfwinkel nach verdächtigen Elementen wurden 21 Personen (15 Männer und 6 Frauen), als durch verschiedene Behörden verfolgt, festgenommen. *

Thorn (Toruń)

General Rydz-Śmigły auf der Durchreise in Thorn.

Von der in Gdingen erfolgten Beisetzung des Generals Orlicz-Dreszer nach Warschau zurückkehrend, passierte der Generalinspekteur General Rydz-Śmigły Montag abend gegen 7 Uhr den Thorner Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście). * *

⩧ **Der Wasserstand der Weichsel** hat im Verlaufe des letzten Tages wiederum etwas zugenommen und betrug Dienstag früh 0,58 Meter über Normal. — Im Weichselhafen traf einzig und allein Schlepper „Pomorzanin" ohne Last aus Warschau ein. Die Schlepper „Uranus" und „Kołłątaj" fuhren mit zwei Kähnen mit Zucker und einem mit Mehl bezw. mit vier Kähnen mit Zucker nach Warschau ab. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig machten hier fahrplanmäßigen Aufenthalt die Passagier- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Halka" bezw. „Eleonora", in entgegengesetzter Richtung „Faust" bezw. „Sowiński" und „Francja".

v **Beim Freibaden in der Weichsel** in der Nähe der Eisenbahnbrücke gerieten am Montag Helena und Aniela Lewandowska, wohnhaft Baderstraße (ul. Łazienna) Nr. 22, sowie Janina Andruszkiewiczówna in Ertrinkungsgefahr. Sie wären unfehlbar ertrunken, wenn ihnen nicht ein Mitglied der Rettungsstation des Roten Kreuzes, Holweg, zu Hilfe gekommen wäre. Am gleichen Tage konnte Wacław Kucharski durch den Rettungsschwimmer Dąbrowski vor einem tragischen Schicksal bewahrt werden. * *

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 3. und 17. August d. J. von 8—13 Uhr vor dem Gebäude der Bau- und Verkehrsabteilung des Wojewodschaftsamtes in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) amtieren. * *

‡ **Dem letzten Polizeibericht zufolge** wurden in Stadt- und Landkreis Thorn neun Diebstähle und ein Betrug verübt, außerdem ein Fall unrechtmäßiger Aneignung. Zu Protokoll genommen wurden zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Wegeordnung, neun Störungen der öffentlichen Ruhe und vier Fälle unberechtigten Erntens von Straßenbäumen. — Teodor Wilmanowicz aus Amthal (Toporzysko) hiesigen Kreises lieferte auf dem 1. Polizeikommissariat ein schwarzes Lederportemonnaie mit 7,77 Zł. Inhalt ab, das er am Montag in der Breitestraße (ulica Szeroka) gefunden hat. Die Geldbörse liegt im städtischen Fundbureau zur Abholung durch den rechtmäßiegn Eigentümer bereit. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der wegen Regen schwächer besucht war, als seine Vorgänger, kosteten: Sauerkirschen 0,05—0,20, Süßkirschen 0,35—0,70, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,50, Stachelbeeren 0,20—0,40, Johannisbeeren 0,12, Himbeeren 0,50—0,70, Walderdbeeren 0,80, Blaubeeren Liter 0,25, Rhabarber 0,05—0,10, Tomaten 0,50—0,70, Salat Kopf 0,02—0,05, Salatgurken à 0,05, Gurken Mandel 0,20 bis 0,40, Radieschen 3 Bund 0,20, Weißkohl Kopf 0,10—0,30, Wirsingkohl Kopf 0,10—0,20, Blumenkohl Kopf 0,10—0,60, grüne und gelbe Bohnen Kilo 0,15 und 0,25, Kohlrabi 3 Bund 0,20—0,25, rote Rüben und Zwiebeln 0,05, Karotten Bund 0,05, Suppengemüse Bund 0,10 usw.; Eier 0,90—1,00, Butter 1,10—1,50, Glumse Stück 0,10—0,40, junge Hühnchen Paar 1—2,50, Suppenhühner 1,50—3, Enten 1,50—3,50, Tauben Paar 0,90—1,50. Auf dem Blumenmarkt waren Rosen à 0,02—0,10, Gladiolen à 0,03—0,05, Zinerarien à 0,03—0,04 und viele andere Blumen in großen Mengen zu haben. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung** feierte im festlich geschmückten Garten ihres Heims ein Sommerfest. Kreisleiter W. Schulz erteilte nach kurzer Begrüßung Gero v. Gersdorff-Bromberg das Wort. In zu Herzen gehenden, ermahnenden Worten führte der Redner aus, wie deutsche Menschen Feste feiern müssen, wie sie zusammenhalten und einstehen müssen füreinander, um eine Einheit, eine Volksgruppe, zu bilden. Anschließend richtete Armin Droß einige Worte an die Jugendgruppe, wies auf die noch zu leistende Arbeit hin, und ermahnte alle zur Einsatzbereitschaft. Mit dem Absingen des Feuerspruches klang die Ansprache aus. Nach gemeinsamer Kaffeetafel, während der die erst seit kurzem bestehende eigene Kapelle konzertierte, sang die Jugendgruppe einige Lieder. Gegen Abend wurden im Freien zwei hübsche Laienspiele aufgeführt, die großen Anklang fanden. Bei Eintreten der Dunkelheit wurde das Fest im Saale des Heims fortgesetzt. An einem reichhaltigen Büfett konnte sich jeder für wenig Geld stärken. Mit einem deutschen Tanz fand die wohlgelungene Veranstaltung ihren Abschluß. +

Sensationelle Verhaftungen wegen Devisenschmuggels.

Die Finanzbehörden haben in der vergangenen Woche 29 Personen an der polnisch-Danziger Grenze festgenommen, die Devisen zu schmuggeln versuchten. Unter ihnen befindet sich der Direktor der Fruchtauktionen in Gdingen, Abraham Urbach, der einen Wechsel über 5000 Złoty über die Grenze bringen wollte. Auch einige Danziger Staatsbürger, die geringere Mengen Geld herüberbringen wollten, wurden festgenommen. Direktor Urbach wurde gegen eine Kaution von 5000 Złoty freigelassen.

Reichsbanknoten in Gdingen gefälscht.

Seit einigen Monaten wurden in Gdingen verfälschte deutsche Reichsbanknoten vertrieben. Es handelte sich um außer Kurs gesetztes Geld, welches durch Veränderung der Jahreszahl den Anschein der Echtheit erweckte. Diese verfälschten Scheine sind von verschiedenen Personen in Gdingen in Zahlung genommen worden. Vor etwa einer Woche wurde der Vertreiber dieser verfälschten Noten in Gdingen von einem Geschädigten wiedererkannt, der diesen durch einen Polizeibeamten festnehmen ließ. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Fälschers wurden verschiedene außer Kurs befindliche Noten sowie das zur Verfälschung benötigte Material vorgefunden.

Großfeuer im Kreise Tuchel.

In der Nacht zum Sonntag um 0,30 Uhr wurden die Einwohner von Poln. Cekcyn alarmiert. Es brannten Wohnhaus, Stall und Scheune des Kätners Dejewski total nieder. Außer dem Hauseigentümer D. wohnten im Hause noch zwei Familien, deren sämtliche Möbel, Betten usw. verbrannt sind. Darauf griff das Feuer auf das Gehöft des Eigentümers Bartolomäus Schech über, wo ebenfalls sämtliche Gebäude, ferner ein Pferd, zwei Kühe, fünf Schweine, Hühner, Gänse verbrannten und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Über die Entstehungsursache ist bisher noch nichts bekannt.

* **Culm** (Chełmno), 21. Juli. Aus unbekannter Ursache brach auf dem Anwesen der Ottilie Wedel in Kolenko hiesigen Kreises Feuer aus. Es verbrannte die Scheune mit Getreidevorräten und verschiedenen landwirtschaftlichen Gerätschaften im Gesamtwerte von ungefähr 3100 Złoty. Das Grundstück ist in unbekannter Höhe gegen Feuersgefahr versichert.

t **Culmsee** (Chełmża), 21. Juli. Schwer verunglückt ist der Culmer Vorstadt 45 wohnhafte 80jährige Zieliński. Als er mit einer Sichel Gras für seine Kaninchen beschaffen wollte, stürzte er plötzlich einen Abhang hinunter in den Straßengraben und zerschnitt sich dabei furchtbar das Gesicht. Der bedauernswerte Greis wurde, nachdem ein Arzt ihm erste Hilfe geleistet hatte, nach Thorn ins Krankenhaus übergeführt.

h **Löbau** (Lubawa), 21. Juli. Das hiesige Standesamt verzeichnete im Monat Juni d. J. 16 Geburten, ferner 8 Trauungen und 10 Todesfälle.

In der letzten Zeit kommen im hiesigen Kreise wieder häufiger Feuerbrände vor. In den meisten Fällen ist die Entstehungsursache unbekannt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. In Lipówiec brannte dem Kätner Johann Nastachowski das ganze Gehöft nieder. Landwirtschaftliche Gerätschaften und Mobiliar sind teilweise mitverbrannt. Brandschaden 2600 Złoty. N. ist versichert. Dem Landwirt Narostek in Tereszewo verbrannte Wohnhaus und Viehstall. Brandschaden 1000 Złoty. In Chrośle fiel einem Feuer die Scheune und ein Schweinestall des Landmanns Wł. Anoczkowski zum Opfer. Mitverbrannt sind die landwirtschaftlichen Maschinen und Futtervorräte. Der Brandschaden beträgt 2000 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Juli. Der 25jährige Schlosser Jerze Dzierzynski in Putzig geriet mit seinem Vater in einen Streit, während dessen er ihn mißhandelte und schließlich ihm mit seinem Messer mehrere Kopfwunden beibrachte. Der ungeratene Sohn flüchtete, wurde aber am nächsten Tage verhaftet.

Weil keine Brotmehllieferungen erfolgen — Mühlen, welche Roggenmehl lieferten, stehen infolge Roggenmangels still — traten die Mitglieder der Bäckerinnung zu einer Beratung zusammen und beschlossen mit Genehmigung des Seekreisstarosten zu dem noch vorhandenen Brotmehl 50 Prozent Weizenmehl hinzuzufügen, wodurch sich aber der Brotpreis pro Kilogramm auf 35 Groschen erhöht. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß demnächst größere Transporte Brotmehl erfolgen werden.

w **Soldau** (Działdowo), 21. Juli. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt in Heinrichsdorf (Płośnica) war gut besucht, der Auftrieb war jedoch nicht groß. Es wurden folgende Preise gezahlt: 1. Sorte Milchkühe 200—250 Złoty, 2. 180—195, 3. 120—175, 2—3jährige hochtragende Färsen brachten 120—150 Złoty. Die Umsätze waren jedoch nicht groß. Auf dem Pferdemarkt wurden Verkäufe in der Preislage 150—250 getätigt. — Ein Mann, der seine einzige Kuh für 78 Złoty verkauft hatte, ging darauf an den Glücksspieltisch, wo er in kurzer Zeit 50 Złoty verlor

÷ **Tuchel** (Tuchola), 20. Juli. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt beim Einfahren von Heu der Besitzer Josef Suwalski in Linsk. S. stürzte so unglücklich vom beladenen Wagen, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 21. Juli. Zwischen dem 19jährigen Scheffler und einem Narloch, beide wohnhaft in Sehlen, Kreis Tuchel, entstand vor längerer Zeit ein Streit, der jetzt zu Tätlichkeiten ausartete. Sch. gab drei Schüsse auf N. ab, durch die N. in den Oberschenkel getroffen wurde. Scheffler verbarg sich dann in den Feldern, konnte aber von der Tucheler Polizei am darauffolgenden Morgen zu Hause verhaftet und dem Richter zugeführt werden.

Deutsche Vereinigung.

Terminkalender.

Og. Rynarzewo. 26. 7., 14 Uhr Sommerfest.
Og. Warlubien. 26. 7., 17,45 Uhr bei Poplawski, Warlubien.
Og. Dominowo. 26. 7., Heimatfest.
Og. Beek. 26. 7., 15,30 Uhr Kundgebung und Sommerfest bei Skibbe-Beek.
Og. Kobylarnia. 2. 8., 16 Uhr, Sommerfest.
Og. Wirsitz. Heimatabend bei Rosserski am 26. Juli fällt **aus.**
(5524

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beanwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Auskunftei". 1. Die Arbeitgeberin ist zu irgendwelchen Abzügen nicht berechtigt, wenn nicht ausdrücklich bei der Anstellung dieser Vorbehalt gemacht worden ist. 2. Die Arbeitgeberin, die die Anmeldung der Angestellten unterlassen hat, hat sich strafbar gemacht, und außerdem muß sie die rückständigen Versicherungsbeiträge mit Zinsen nachzahlen. 3. Die Höhe des Versicherungsbeitrags, der auf Ihre Tochter entfiele, können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen, wie hoch die Naturalien zu berechnen sind, die Ihre Tochter außer der baren Entschädigung erhält. 4. Zu den Nachzahlungen der Beiträge ist die Arbeitgeberin verpflichtet. Die Unterstützung im Falle von Arbeitslosigkeit beträgt 30 Prozent des bisherigen vollen Verdienstes. 5. Ihre Tochter hat Anspruch auf volle 3-monate Kündigung, die ihr jetzt zugestellte Kündigung wirkt sich erst aus am 31. Oktober d. J. Bis dahin hat Ihre Tochter Anspruch auf ihren vollen Lohn, d. h. auf die Barentschädigung und die Naturalleistung.

Aufbewahren!

Der große Olympia-Fackellauf hat begonnen!

Flamme empor!

Olympia, 20. Juli.

Die flimernden Sterne verbleichen allmählich. Langsam erhebt sich zwischen den dunklen Pinien und wilden Oliven der feurige Sonnenball und die wohltuende Kühle der Nacht beginnt der griechischen Sonne zu weichen. Aus frischem Grün ragt der **Kronoshügel**, auf dem einst der grausamste Vater des Erdballs verehrt wurde. Kronos fraß nach der Sage seine zehn von Raa geborenen Kinder auf. Nur durch List gelang es der Mutter, ihren Sohn Zeus zu retten.

Nun strahlt, wie gestern und alle Tage, über Olympia die Sonne. Am heutigen Montag aber hat sie eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen; sie soll das olympische Feuer entzünden, das über 3000 Läufer im Staffellauf über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Prag nach Berlin bringen wird.

Reges Leben in Olympia.

Schon frühzeitig erwacht das sonst so geruhsame Dorf. Musik spielt zum Wecken auf, und überall wird es lebendig. Olympia besteht aus einer einzigen langen Straße. Heute kann sie mit jeder Großstadtstraße verglichen werden. Unter den vielen vielen Menschen, die in der Vaterstadt der Olympischen Spiele weilen, sieht man zahlreiche deutsche Landsleute. Die Athener „Kraft durch Freude"-Organisation der Arbeitsfront veranstaltet einen besonderen Aufzug. Journalisten und Filmberichterstatter, darunter auch Leni Riefenstahl, die schon vorher in Athen eintraf, um persönlich die Vorbereitungen für die Aufnahmen zu treffen, sind bereits eifrig am Werk.

Viele Besucher Olympias benutzen den Vormittag, um sich das Museum anzusehen. Dann werden die Ruinen des Zeustempels und alle die anderen Schätze, die die großen Ausgrabungen zutage förderten, besichtigt. Gleich am Eingang des Museums stehen die Büsten zweier „Olympiasieger der Archäologie". Es sind die deutschen Forscher Curtius und Dörpfeld, die hier mit einem Stabe treuer Mitarbeiter in den Jahren von 1875 bis 1881 die Ausgrabungen leiteten. Zweifellos haben die großartigen Ergebnisse dieser Arbeit, dieser ersten großen Friedensarbeit des neu erstandenen Deutschen Reiches nach dem Kriege von 1870—71, mit dazu beigetragen, den Olympischen Gedanken neu zu wecken, der dann durch Baron de Coubertin verwirklicht wurde.

Die Feier beginnt.

Immer größer wird die Spannung, je mehr sich die Zeiger der Uhr der zehnten Morgenstunde (M. E. Z.) nähern. Eine wahre Völkerwanderung hat eingesetzt. Alle pilgern sie hinaus zu dem großen Platz vor der Altis, wo in einem großen Viereck die Feier der Entzündung der ersten Fackel vorgenommen wird. Durch die Stadt zieht, von der Jugend begleitet, die Musik. Sie kündigt den Beginn der Feier an.

Schon lange vor zehn Uhr haben die Schulkinder, die Staffelläufer und auch die offiziellen Persönlichkeiten die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen. Die Stele des Baron de Coubertin, die im Jahre 1934 bei der 40. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees enthüllt wurde, ist auf dem Festplatz in der Nähe der Altis neu aufgestellt worden. Gegenüber der Stele errichtete man den Altar, an dem der erste Fackelträger nun in wenigen Minuten seine Fackel entfachen wird. Alles ist einfach, schön, würdig. Gegen 10 Uhr M. E. Z. erschallen vom Kronoshügel Posaunenklänge herab auf den Festplatz: das Zeichen, daß die Feier der Flammenentzündung beginnen soll!

Der Zutritt zu der Altis, den Ruinen von Olympia, ist strengstens untersagt. Das Fest für die Offiziellen und das Volk findet vor der Altis statt. Die alten hehren Ruinen sollen in ihrer göttlichen Stille nicht gestört, und die heilige Handlung der Entzündung der Olympischen Flamme soll in keiner Weise beeinträchtigt werden. Dumpf dringt in die sonst so stillen Ruinen, wie ein Raunen aus weiter Ferne, nur das Stimmengewirr und Geplauder der draußen versammelten Festversammlung. Hier in der Altis, wo der Hera- und der berühmte Zeustempel stehen, und wo die gewaltigen Säulen des letzten zwischen Blumen und Gräsern am Boden liegen, hört man sonst nur das lebhafte Zirpen unzähliger Zikaden.

Die Flamme wird entfacht!

Nach den Posaunenstößen vom Kronoshügel begeben sich 15 junge Griechinnen, die schönsten Vertreterinnen des heutigen Hellas, durch die Krypta zu dem zum antiken Stadion führenden Gang, um hier in aller Stille durch die Sonne die olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Vierfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte heilige Feuer wieder neu zu entfachen.

Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umbunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen. Die Mädchen halten das schöne Gefäß bereit, in dem sie die nun jeden Augenblick entfachte Flamme hinaus zum Altar bringen werden.

Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Flattern, und dann lebt sie, die sonnengeborene Olympia-Flamme.

Jetzt wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet.

Langsam, in rhythmischen Schritten mit vorgestreckten Händen in einem lange geübten einfachen, aber eindrucksvollen Schreiten bewegt sich die Mädchengruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme am Heraklesaltar und dem Heraion vorüber durch die von Pinien beschattete Altis.

Die jungen Mädchen tragen Gewänder der heutigen Zeit, um auch schon so zu bezeugen, daß hier der Geist des jungen Hellas lebendig ist und wirkt und schafft. Es ist ein spiegelfarbiger Kittel, wie er bei gymnastischen Übungen allgemein getragen wird.

Die jungen Griechinnen gehen mit dem brennenden Feuer auf den Eingang der Ruine zu und nehmen vor der Altis Aufstellung. Gleich am neuen Ausgang der Altis ist die vom Dorf herübergebrachte Stele des Baron de Coubertin aufgestellt worden. Ihr gegenüber steht der Altar, an dem der erste Läufer seine Fackel entzünden wird. Seitwärts davon haben 60 Jünglinge, 40 von ihnen sind Läufer, Aufstellung genommen.

Alles, was an Theaterspielen erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen, es gibt keine „antike" Weihe, sondern man hat die heutige nationale christlich-orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Staffellauf ihren Segen geben soll. Auch damit wird wieder betont, daß — wie im Altertum — auch im heutigen Hellas die Religion zum heutigen griechischen Volksleben gehört.

Auf dem Festplatz

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar von der Menge, die Menschen die Olympische Flamme entzünden, tritt hier der Bürgermeister von Pyrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stele des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den XI. Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Menge seine Rede beendet hat, nimmt der Unterstaatssekretär des Politischen Bureaus des griechischen Ministerpräsidenten,

Georgakopulos

das Wort zu folgender Ansprache:

Im Mai 1934 hatte Griechenland die Ehre, das Internationale Olympische Komitee, das seine Jahresversammlung in Athen abhielt, zu empfangen. Die Mitglieder des Komitees wurden eingeladen, Olympia und einige andere griechische Landschaften zu besuchen, wo der olympische Gedanke geboren wurde. In Tegea, unter dem Schatten jahrhundertealter Bäume, hatte der Vorsitzende des Deutschen Olympia-Komitees, Dr. Lewald, eine Vision, begeistert von dem blauen Horizont und den tannenbedeckten Gipfeln Gortynias. Vor seinem geistigen Auge stand ein riesenhaftes und modernes Stadion. Die Kerkiden waren überfüllt von Zuschauern aus aller Welt, die Arena war voll von jungen Athleten, die die Kraft und die Stärke aller Völker der Erde vertreten. Und Dr. Lewald faßte die Idee, die beiden Orte zu verbinden — als Bindeglied schwebte ihm der Fackel-Staffellauf vor. Eine Hymne, deren Titel Olympia ist, und deren Verse 3000 Läufer sind, und der Nachgesang: Berlin!

„Das deutsche Volk, dessen unerschöpfliche Lebensfähigkeit und schaffende Kraft sich erneut zeigt, fand die Zeit und die Mittel, in aller Großartigkeit und Vollendung die XI. Olympischen Kämpfe vorzubereiten.

„Das griechische Volk empfindet mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der XI. Olympischen Spiele, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. **Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas,** nach dem es der Zweck der Nationen ist, körperliche und geistige Bildung in größtmöglicher Harmonie zu schaffen und zu verbreiten.

„Jugend der Welt! Die glühenden Strahlen, die der goldene Sonnenwagen des Phoebus Apollonos aussendet, werden wieder in der heiligen Altis das Feuer anzünden. 3000 junge Menschen wie ihr werden dieses Feuer in einem Tag und Nacht ununterbrochen durchgeführten Fackel-Staffellauf durch die griechischen Berge und Wiesen, wo der Ölbaum wächst und Früchte bringt, als Symbol des Friedens an die Ufer der Spree unter die hohen Eichen tragen, um sie auf dem Altar abzusetzen, den der erhabene deutsche Geist unserer Zeit vorbereitete.

„Denkt daran, daß, wenn die Priester das Feuer in der heiligen Altis anfachten, die gesamte griechische Welt die Waffen niederlegte. Der Krieg, der Haß, die Meinungsverschiedenheiten waren vergessen, es herrschte Waffenruhe. In allen griechischen Landen herrschte eine völlige geistige Ruhe, damit die heiligen Olympischen Spiele durchgeführt werden konnten, um die stürmische Jugend in einen erhabenen und friedlichen Wettkampf zu führen. —

Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. Pistor. Nach der Ansprache des Deutschen Gesandten stimmen die 60 Jünglinge im Sprechchor die beiden ersten Strophen der VIII. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Das Olympische Feuer brennt.

Kaum sind die hellen Knabenstimmen verstummt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stele des Barons de Coubertin zu, um dann langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar zu schreiten. Sie umgehen den Altar und **entzünden dort das olympische Feuer.**

Es ist ein einzigartig schönes Bild, zumal in dieser olympischen Umgebung, die sich einst die alten Griechen für ihre Olympischen Spiele errichteten.

Und jetzt kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier: die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer. Durch die Menge geht ein Flüstern.

Die 60 jungen griechischen Sportler treten hervor und leisten in neugriechischer Sprache, die wohltönend und voll über den Platz dring, den Olympischen Schwur. Feierlich hallen die Worte. Dann wird der Aufruf Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen.

Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen. Die griechisch-orthodoxe Kirche vertritt der Bischof von Pyrgos. In byzantinischem Ornat, umgeben von der Geistlichkeit, spricht er, während alle anwesenden Griechen sich bekreuzigen, den Segen. Nun stimmen die Knaben und Mädchen der Schulen die griechische Nationalhymne an, die von vielen der Anwesenden mitgesungen wird. Plötzlich treten jetzt die 40 Jünglinge hervor und bilden links und rechts in Abständen von etwa fünf Metern eine breite Gasse.

Der Lauf beginnt.

Wieder ertönen vom Kronos-Hügel Posaunen- und Fanfarenklänge. Es ist Punkt 12 Uhr mittags (11 Uhr MEZ). Die Sonne steht im Zenith. Ein Kanonenschuß dröhnt über den Festplatz. Der erste Läufer — er heißt Konstantin Kondylis — tritt, etwas erregt, hervor. Er entzündet die erste Fackel, nimmt das Dokument des Aufrufes Coubertins und einen Ölzweig aus der Altis und läuft ab! Die Segenswünsche der Menge begleiten den Läufer, — der Fackellauf hat begonnen!

Das Heilige Feuer wird von der Jugend vieler Länder nunmehr über Berge und Wiesen, durch Städte und Einsamkeiten hindurch getragen. Und am 1. August wird es in Berlin das Olympische Feuer für die XI. Olympischen Spiele entfachen.

Der erste Staffelläufer mit der brennenden Fackel verschwindet, verfolgt von den Blicken aller Anwesenden, zwischen Kronos-Hügel und Altis auf dem von Pinien umrahmten Weg nach Tripolis. Hier aber in Olympia beginnt nun das eigentliche Volksfest.

13 Mädchen, in ziegelroter Kleidung und mit Sandalen, führen zwei griechische Volkstänze auf. Der Beifall der Zuschauer ist groß, zumal diese echte Volkskunst in solcher poetischen Umgebung mit wirklicher Vollendung zur Schau getragen wird. Dann folgen weitere Tänze, von

Glockenprobe im Zoppoter Walde.

Pressebesuch in der Zoppoter Waldoper

Die Vorarbeiten für die Richard Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper beginnen, sobald die Aufräumungsarbeiten auf dem Waldopernplatz nach den jeweiligen Festspielen beendet sind, nach nur wenigen Ausruhwochen, schon im Spätherbst jeden Jahres. Der Spielplan wird festgelegt, und alsbald beginnt auch schon die Arbeit für die Bühnenbildnerei die Entwürfe für das nächste Jahr zu liefern. Schon im Winter beginnen auch die Verpflichtungen der Künstler für die Solopartien und der Kammermusiker für das Orchester. Bekanntlich holt sich Generalintendent Hermann Merz die besten Wagner-Kräfte deutscher Bühnen. Im Januar bereits beginnt der Chorleiter Zelasny mit den Chorproben. Wenn dann die Bühnenskizzen im Frühjahr vorliegen, hebt ein gewaltiges Kopfzerbrechen für die Bühnenarchitekten an.

So groß auch die Riesenbühne im Zoppoter Walde ist — sie ist in diesem Jahre noch erweitert worden und nun beinahe so breit wie tief, nämlich 100 Meter — so ist der Raum für die Abstellung der Bühnenbauten doch eng. Bekanntlich sind alle Bühnenbauten der Zoppoter Waldoper plastisch monumental, sie erreichen Höhen von 20 Metern, und wiegen hunderte von Zentnern. Wie viel einfacher hat es die geschlossene, die Kunstbühne! Da gibt es einen Schnürboden, da gibt es Kulissenwagen und Kulissenhäuser. Da gibt es Soffiten und Versenkungen, gemalte Hintergründe und Rundhorizonte. Auf der Zoppoter Waldbühne aber bleibt alles im Bühnenraum. Da heißt es erfinderrisch sein, um ein Teilstück aus Rienzi vielleicht für Parsifal verwerten zu können. Da muß man ein sicheres Raumgefühl haben und rechnen können, um die Bauten ohne Beschädigung und ohne Gefahr aneinander vorüberführen zu können. Der Bühnenboden ist mit Schienen belegt, auf denen Flachwagen eigener Konstruktion laufen, welche die Bühnenbauten tragen. Mit Seilwinden und Dutzenden von Arbeitern werden sie fortbewegt. Für die Verwandlungen hat ja die Naturbühne nicht eine Sekunde Zeit mehr als die Kunstbühne, obwohl diese über ganz andere technische Möglichkeiten verfügt. Von allen technischen Plänen der Zoppoter Waldoper ist der der Raumausnutzung für die Bühnenumbauten der schwierigste.

Sobald der Frühling es ermöglicht, ziehen der Generalintendent und sein Bühnenarchitekt mit einem Stab von Arbeitern auf die Promkenhöhe, und der Bühnenaufbau beginnt. Dann hört man Woche um Woche das Hämmern und Klopfen aus der Waldmulde, in der die Naturbühne liegt.

Die ersten Kiebitze auf dem Festspielplatz stellt die Presse. Und es ist immer ein feierlicher Augenblick für die Presseleute, wenn Generalintendant Hermann Merz sie zu einer Vorbesichtigung einladet. In diesem Jahr war dieser feierliche Augenblick am Spätnachmittag des letzten Sonnabend gekommen. Hermann Merz begrüßte die Presse und ließ sie dann Platz nehmen in dem neuerrichteten Logenbau im Hintergrund in der Mitte des weiten Halbrunds des Zuschauerraums. Die Rienzi-Bauten waren ja alle noch aus dem Vorjahre bekannt und sind nur überholt worden. So wollte der Generalintendant denn seine Gäste einen Einblick tun lassen in die Vorarbeiten der Parsifal-Aufführungen. Er wies darauf hin, welch außerordentliche Schwierigkeiten der Parsifal-Aufführung vom Jahre 1928 bereitet wurden. Es war eine bestimmte niedrige Höhe für die Bauten vorgeschrieben, die auf Verfügung des Magistrats nicht überschritten werden durfte. Da sich gotische Hallen in diesem Größenverhältnis nicht auf der Waldbühne gestalten ließen, mußte er damals zu dem Ausweg greifen, den romanischen Stil zu wählen. Alle diese engherzigen bureaukratischen Hemmungen seien heute fortgefallen, und so konnte er den Vorschriften Wagners entsprechend in diesem Jahre den Gralstempel in gotischen Formen hinstellen. Und dann versetzte der Generalintendant im Geiste seine Gäste in den ersten Aufzug des Bühnenweihespiels, in das Gebiet des Grals, und wie sich allmählich, während Gurnemanz und Parsifal zu schreiten scheinen, die Bühne verwandelt, bis die beiden Wanderer in einem mächtigen Saale ankommen, welcher nach oben in einer hoch gewölbten Kuppel endet. Hermann Merz beabsichtigt, dieser Vorschrift des Meisters entsprechend diese Verwandlung auch bei offener Szene vorzunehmen. Und nun ließ er den Gralstempel bei offener Szene vor den Augen der Presse aufbauen. Die gotischen Bogen mit den Figuren musizierender Engel verziert schwingen sich hoch empor. An den Kuppelbau in der Mitte schließen sich Hallen im Halbrund an. Das Ganze ist in weißem Marmor mit Gold gehalten. Der Kuppelbau ist gekrönt mit einer wunderbaren Figur eindringlicher Verkündigung. In der Abendbeleuchtung ergibt sich eine zauberhaft weihevolle Stimmung.

Und dann ließ uns der Schöpfer der Richard Wagner-Festspiele einer Glockenprobe für die Gralsglocken und der Glocken im Rienzi beiwohnen und ließ uns die technischen Einzelheiten erklären. Wir sahen die Verteilung der Engelschöre. Aber es ist der Wunsch von Hermann Merz, daß über die Lösung dieser wichtigen Probleme für das Gelingen der „Parsifal"-Aufführung vor den Festspielen nichts verraten wird. Und diesen Wunsch wird jeder verstehen und billigen.

Nur eine Erinnerung sei mir gestattet. Als im Jahre 1928 Max von Schillings das Werk musikalisch in der Zoppoter Waldoper vorbereitete, war es weit schwieriger, dem Klangtraum dieser Glockenspiele gerecht zu werden. Nach einer Orchesterprobe am Abend blieben einmal Max von

Knaben und Mädchen ausgeführt, die aus Olympia und Pyrgos stammen. Monotone griechische Volkstanzmusik klingt über den Festplatz. Manche dieser Tänze haben sich, vielleicht ebenso ruinenhaft, wie die in der Altis am Boden liegenden Trümmer, aus der Antike hinübergerettet in unsere Tage.

Und nun beginnt auch unsere Fahrt mit den Staffelläufern nach Berlin! Hinter uns, in frischem Grün, verschwindet Olympia.

Der Weg der Olympia-Fackel.

Gestern abend in Athen.

Die Olympische Fackel traf in Korinth um 11 Uhr 20 ein. Die reich geschmückte Stadt empfing mit unzähligen Fahnen und Glockenläuten den Fackelträger Spiliotopulos. Die Einwohner hatten sich trotz der sengenden Julihitze auf dem Hauptplatz versammelt. Aus allen Dörfern der Umgebung waren die Bauern herbeigeströmt. Das Auftauchen der Olympia-Fackel löste tosende Begeisterung aus.

Der Läufer übergab dem Bürgermeister die Fackel, der mit ihr auf einem Altar das Feuer entzündete. Während dieser Zeremonie spielte eine Militärkapelle die Nationalhymne. Auf beiden Seiten des Altars war eine militärische Ehrenwache aufgestellt. Den Hintergrund füllten die Schulkinder aus. Der Festplatz war mit griechischen und deutschen Fahnen geschmückt. Vor dem Altar führten 30 Mädchen einen Nationaltanz auf, der von Leni Riefenstahl gefilmt wurde.

Punkt 12 Uhr begannen die Glocken neuerlich zu läuten, und der Fackellauf wurde nach Athen fortgesetzt. Um 12 Uhr 15 passierte die Fackel die Kanalbrücke, die den Peloponnes mit dem Festlande verbindet. Der Läufer eilte bei einer Hitze von 35 Grad im Schatten im schnellsten Tempo auf der Straße dahin.

Überall werden die Läufer mit größter Ungeduld erwartet. Durch grüne Pinien geht der Lauf hinauf zum berühmten Skironfelsen, wo einst der sagenhafte Riese Skiron hauste, der die Wanderer mit einem Fußtritt ins Meer hinabstieß. Und dann weiter nach Athen, wo gewaltige Menschenmassen das Eintreffen der Läufer erwarteten. Unbeschreiblicher Jubel setzte beim Erscheinen des Fackelträgers ein.

*

Als erster wird an der ungarisch-österreichischen Grenze der Präsident des Österreichischen Olympischen Komitees Dr. Theodor Schmidt die Fackel am Feuer des letzten ungarischen Läufers entzünden. In den Straßen Wiens ist für die Läufer am 29. Juli eine Feststrecke vorbereitet. Am Heldenplatz wird eine Weihestunde veranstaltet werden. Karl Schäfer wird die Fackel am Burgtor übernehmen und das Feuer am Altar der olympischen Feuerstätte am Heldendenkmal entzünden.

Der Präsident des österreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt, hat an das griechische Olympische Komitee anläßlich des Beginns des Fackelstaffellaufes ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Amtlich wird bekanntgegeben, daß neben Sportsläufern auch Amtswalter der Vaterländischen Front und sonstige politische Funktionäre sich an dem Staffellauf durch Österreich beteiligen werden. Der älteste Läufer wird der Ehrenvorsitzende des Deutschen Turnvereins in Horn (Niederösterreich), der 73jährige Ernst Pichler, sein.

Der Davis-Pokalkampf.

Deutschland ausgeschieden.

Die Hoffnung, daß die deutschen Tennisspieler in diesem Jahre bei den Davis-Pokalspielen zu mindesten in die Schlußrunde gegen England kommen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Am Dienstag trat Henkel gegen den Australier Mac Grath an. Der Deutsche, der sich von seiner Krankheit noch immer nicht restlos erholt hatte, lieferte dem Australier trotz dem einen schweren Kampf. Gewinnen konnte **Henkel** jedoch nicht. Er verlor 6:3, 5:7, 6:4, 6:4. Damit hatte sich Australien bei einem Stande von 3:1 den Sieg im Interzonen-Finale gesichert. Auch ein Sieg Cramms über Crawford hätte keine Änderung mehr gebracht. Cramm, der erneut an der im Kampf gegen Perry erlittenen Zerrung litt, verzichtete auf die Begegnung mit Crawford. Für Cramm spielte Denker gegen Crawford; Crawford gewann 6:3, 6:1, 6:4.

Die deutsche Tennismannschaft war leider in den letzten Wochen vom Pech verfolgt. Die Erkrankung der beiden Spitzenspieler gerade in einer so entscheidenden Zeit hat allgemeines Bedauern der deutschen Sportgemeinde hervorgerufen.

Deutsche Olympia-Mannschaften.

Handball.

Das Fachamt Handball hat nach den Übungsspielen in Stuttgart die Spieler für das olympische Turnier namhaft gemacht. Es sind — von einer Ausnahme abgesehen — alle die Leute, die seit längerer Zeit an den Olympia-Lehrgängen teilgenommen und sich als die tatsächlich besten Spieler erwiesen haben.

Folgende 22 Spieler wurden gemeldet: Torhüter: Heinz Körver (Hindenburg Minden), Heinrich Keimig (MSV Darmstadt); Karl Kreutzberg (VfB Aachen); Verteidiger: Arthur Knautz (Hindenburg Minden), Willi Bandholz (Oberalster Hamburg), Wilhelm Müller (Waldhof Mannheim); Läufer: Hans Keiter (RS Mülheim), Wilhelm Brinkmann (Polizei Düsseldorf), Hermann Hansen (Oberalster, Hamburg), Georg Dascher (MSV Darmstadt), Kurt Dossin (MTSA Leipzig), Rudolf Stahl (MSV Darmstadt); Stürmer: Edgar Reinhardt (RS Mülheim), Hans Theilig (Oberalster Hamburg), Helmut Berthold (Sportfreunde Leipzig), Alfred Klingler (MSV Magdeburg), Fritz Fromm (Askanischer TV Berlin), Fritz Spengler (Waldhof Mannheim), Erich Herrmann (BSV 92 Berlin), Günther Ortmann (Borussia Carlowitz), Wilhelm Baumann (SCC), Helmut Braselmann (Tura Barmen).

Radfahrer.

Nunmehr sind auch die deutschen Radfahrer für die Olympischen Spiele endgültig ausgewählt worden. Die deutsche Mannschaft wurde am Montag nachmittag auf dem Schulhof im Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin von der Verbandsführung feierlich verabschiedet und fuhr dann mit den großen Kraftomnibussen der Wehrmacht hinaus ins Olympische Dorf.

Die Namen der Fahrer, die Deutschland in den olympischen Radwettbewerben vertreten sollen, sind: 1 Kilometer Malfahren: Toni Merkens (Köln), Karl Lorenz (Chemnitz), Horst Oehlschlegel (Dresden). 1 Kilometer Zeitfahren: Toni Merkens (Köln), Rudolf Karsch (Leipzig), Hans Gehre (Dresden). 2 Kilometer Zweisitzerfahren: Ernst Ihbe (Leipzig)-Karl Lorenz (Chemnitz); Karl Klöckner (Köln))-Hans Hofmann (Kleinsteinheim); Walter Jung-Horst Rosenlöcher (beide Dresden). 4 Kilometer Mannschaftsverfolgungsrennen: Hans Hofmann (Kleinsteinheim), Karl Klöckner (Köln); Erich Arndt (Krefeld), Heinz Hasselberg (Bochum); Alfred Mende (Dresden), Arno Pietsch (Dresden). 100 Kilometer Straßenfahren: Fritz Scheller (Schweinfurt), Emil Schöpflin (Berlin), Fritz Ruland (Kleinsteinheim), Willy Meurer (Köln), Walter Löber (Weinburg). Willy Oberbeck (Hagen).

Polo.

Dem Organisations-Komitee wurden am Sonnabend auch die deutschen Polospieler gemeldet. Die Mannschaft setzt sich durchweg aus Norddeutschen zusammen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Spieler: Miles Reincke, Heinrich Amsinck, Arthur Köser, Erich Ottens, Dr. Walter Bartram (Hamburg), Andre Helms, Hans-Jürgen Isernhagen (Bremen).

Mackiewicz kritisiert Składkowski.

In einem Rundschreiben des Ministerpräsidenten Składkowski an alle staatlichen Stellen ist bekanntlich die Mitteilung erfolgt, daß der Generalinspekteur der polnischen Wehrmacht Rydz-Śmigły zum ersten Mann des Staates nach dem Staatspräsidenten und zum ersten Mitarbeiter des Staatspräsidenten in der Regierung des Landes erklärt worden ist. Dieses Rundschreiben unterzieht der Hauptschriftleiter und frühere Abgeordnete des in Wilna erscheinenden **„Słowo“** Mackiewicz einer besonderen Kritik, in welcher er den Nachweis zu erbringen sucht, daß dieses Rundschreiben aus politisch-verfassungsrechtlichen und formellen Erwägungen überflüssig gewesen sei. Herr Mackiewicz schreibt u. a.:

Vor allen Dingen stellen wir die Notwendigkeit eines solchen Rundschreibens in Abrede. Die Autorität des Generals Rydz-Śmigły ist so groß, daß kein Rundschreiben diese Autorität noch erhöhen kann. Es gibt keinen Polen, der diesen General nicht achten würde, es gibt keinen rechtdenkenden Polen, der die nationale Armee nicht lieben würde. Aus diesem Grunde scheint uns eine Proklamierung des Generals Rydz-Śmigły zur zweiten Person im Staate durch General Składkowski als überflüssig. Unter der Verfassung vom 23. April 1935 steht Marschall Józef Piłsudskis Unterschrift hinter derjenigen des Staatspräsidenten, des Innenministers Kościałkowski und des Außenministers Józef Beck. Soll das bedeuten, daß der Marschall im Volke eine geringere Autorität als Sławek, Beck und Kościałkowski gehabt hat? Keineswegs, die Autorität ist ein nicht erfaßbarer Begriff, kein Rundschreiben, keine noch so feierliche Rangtabelle kann irgend jemandes Autorität ändern. Das, was General Rydz-Śmigły war, wird er sowohl vor wie nach dem Rundschreiben bleiben. Wozu war also dieses Rundschreiben notwendig?

Wer seine Ansicht mit anderen Waffen als denen des Geistes verteidigt, von dem muß ich voraussetzen, daß ihm die Waffen des Geistes ausgegangen sind.

Bismarck.

Verfassungsrechtliche Empfindlichkeit.

Marschall Piłsudski, der Polen regierte, war nur durch seinen eigenen Willen behindert. Er achtete aber auf verfassungsrechtliche Empfindlichkeiten besonders dann, wenn seine Person im Spiele war. Als er persönlich den Sejm eröffnen wollte, gab er bekannt, daß er als Vertreter des erkrankten Herrn Świtalski komme, der damals Ministerpräsident war. Als er mit Kozłowski über dessen Ministerpräsidentschaft sprach, fragte er ihn: „Wollen Sie mich als Ihren Kriegsminister?“ Und als Herr Kozłowski zur Antwort gab: „Zu Befehl, Herr Kommandant!“ Wiederholte der Marschall ungeduldig: „Ich frage Sie, ob Sie mich als Ihren Kriegsminister haben wollen.“ Das Rundschreiben des Ministerpräsidenten Składkowski dagegen schließt mit der Feststellung, daß der Ministerpräsident dem General Rydz-Śmigły „Gehorsamsbezeugungen erweisen soll.“

Herr Mackiewicz fährt fort: „Wir sind der Auffassung, wenn der Ministerpräsident schon „Gehorsamsbezeugungen“ beweisen soll, warum dann nicht gleich „Gehorsam“. In welche Kollusionen bringt uns diese Tatsache mit der ganzen Struktur der unlängst beschlossenen und vom Marschall unterzeichneten Verfassung. Auf Grund der Verfassung ist der Ministerpräsident dem Staatspräsidenten und dem Parlament verantwortlich. Das Dreieck Staatspräsident-Parlament-Ministerpräsident ist also in der Verfassung besonders vorgesehen. Das Rundschreiben des Ministerpräsidenten novellisiert jetzt die Verfassung, indem es hinzufügt, daß der Ministerpräsident nunmehr auch dem Generalinspekteur Gehorsam schuldig ist. Wenn Ministerpräsident Składkowski in einem Privatgespräch und in seinem eigenen Namen sagen würde: „In allem werde ich General Rydz-Śmigły gehorsam sein, ich werde lieber zurücktreten als etwas gegen seinen Willen tun“, dann wäre natürlich alles in schönster Ordnung. Dies würde nicht über den Rahmen des politischen Programms Składkowskis hinweggehen. Aber dieses Rundschreiben ist eine Rechtsnorm. General Składkowski schreibt dort vom „Ministerpräsidenten“ und nicht von sich selbst. Er legt somit allen seinen Nachfolgern die gleiche Verpflichtung auf. Was wird aber eintreffen, wenn der Staatspräsident anderer Meinung als General Rydz-Śmigły sein sollte? Wem wird dann der Ministerpräsident Gehorsam erweisen, dem Staatspräsidenten und der Verfassung oder dem General Rydz-Śmigły und dem Rundschreiben? Was aber wird eintreten, wenn General Rydz-Śmigły zum Staatspräsidenten ernannt werden sollte, oder wenn General Rydz-Śmigły selbst Ministerpräsident werden müßte.

Es ist wahrscheinlich, daß General Składkowski als General und Militärsmann über so heikle juristische Fragen nicht nachgedacht hat; aber — etwas anderes ist persönliche Autorität und etwas ganz anderes ist verfassungsrechtliche Form.

Die Verfassung vom 17. März 1921 erwies sich als undurchführbar. Sie wurde im Jahre 1926 gebrochen. Ich habe, so schreibt Herr Mackiewicz weiter, den Marschall gebeten, Polen eine neue Verfassung zu oktroyieren. Der Marschall wollte dies nicht tun. Er wünschte, der Sejm möge die Verfassung beschließen. Ich weiß General Rydz-Śmigły und General Składkowski haben in der Deutung des Willens des Marschalls eine tausendfach größere Autorität als ich, aber ich kann bis zu einem gewissen Grade die Stimme von unten her erheben, also die Stimme des polnischen Durchschnittsbürgers zu Gehör bringen. Und in diesem Namen erkläre ich, **die Autorität Rydz-Śmigłys ist so groß, daß ihre Erhöhung durch ein Rundschreiben überflüssig ist.**

Auch vom rein formellen Standpunkt aus muß das Rundschreiben auf bestimmte Vorbehalte stoßen. Es beruft sich am Anfang auf den Willen des Staatspräsidenten. Der Staatspräsident gibt seinen Willen in den durch die Verfassung vorgesehenen Formen kund: durch Dekrete und durch Gesetze. Die Verfassung sieht nicht eine Willenskundgebung des Staatspräsidenten von so großer Bedeutung in einem Rundschreiben des Ministerpräsidenten vor. Es hat den Anschein, als ob mit der Bezeichnung „Zusammenarbeit im Regieren des Staates“ für General Rydz-Śmigły eine neue Arbeit außer der ungeheueren als Oberster Heerführer geschaffen werden soll. Jeder Beamte im Staate hat sein genau umrissenes Arbeitsfeld. Wenn das Rundschreiben den Begriff formuliert „Zusammenarbeit im Regieren des Staates“, so sagt uns General Składkowski nicht, für welches Gebiet der Staatstätigkeit General Rydz-Śmigły nunmehr verantwortlich sein soll.

Möglich, daß General Składkowski damit betonen wollte, daß General Rydz-Śmigły der politische Führer ist. Das ist aber etwas grundsätzlich anderes. Politischer Führer bedeutet soviel wie eine Stellung, die keine fest umrissenen Kompetenzen haben kann, weil die Kompetenzen von seinen Einflüssen abhängen. Die Einflüsse sind wandelbar und lassen sich rechtlich nicht festlegen. Der politische Führer trägt natürlich im rechtlichen Sinne keine Verantwortung, weil seine Verantwortung vollständig im moralischen Bereich liegt. Und wieder läßt sich das Problem des politischen Führers nicht umreißen und nicht durch ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten ankündigen.

Schillings und Hermann Merz mit einem ebenso begeisterten Kreis von Mitarbeitern bis zum frühen Morgen auf der Waldbühne und probten an den Gralsglocken. Bei dem damaligen Stand der Laut-Technik war das Problem nicht so vollendet zu lösen, wie es in diesem Jahre dank einer vervollkommneten Technik möglich ist. Kurz nach dem Pressebesuch fanden sich Solisten, Orchester und Chor zu einer Parsifal-Probe im Walde zusammen. Es war ein Abend so lau und schön und es wurde eine Nacht so sternerfüllt, daß man wünschte, ein solches Wetter möchte allen Aufführungen der Festspiele beschieden sein.

F. A. Meyer.

Parsifal-Generalprobe im Zoppoter Walde.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Sonntag, 19. Juli, abends 8½ Uhr Beginn der Generalprobe zum Parsifal in der Zoppoter Waldoper! Nach einem windigen regendurchschauerten Tag jagten gegen Abend dunkle Wolken am Himmel. Als aber das Parsifal-Motiv im Zoppoter Walde zum Zeichen des Beginns der Generalprobe erklungen war, war es, als hielte die Natur den Atem an. Der Wind schlief ein.

Noch ist der Laubvorhang nicht vorhanden. Durch das leinwandbespannte Vorhanggerüst sieht man die Silhouetten der Menschen auf der Bühne. Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, der musikalische Leiter der Zoppoter Parsifal-Aufführungen, erscheint am Dirigentenpult, und das Vorspiel zum Parsifal beginnt. Wundervoll ausgefeilt ist es, Weihestimmung legt sich über den Platz. Die Bühnentüren öffnen sich und zeigen die stimmungsvolle Landschaft. Sven Nilsson singt den Gurnemanz, Inger Karén die Kundry. Den Wald herunter bewegt sich der Zug mit dem kranken König Amfortas auf dem Weg zum Bade. Hell leuchten die weißen Gewänder aus dem dunklen Wald, und in die Szene zwischen Gurnemanz und Amfortas, den Max Roth an diesem Abend singt, klingen von Zoppot herauf die Glocken einer Kirche in Zoppot, die zur Andacht rufen.

Es war ein Abend, an dem der ganze Zauber der Waldbühne in Erscheinung trat. Die Wolken zerreißen, ein Stück blaues Himmelsfensterchen ist zu sehen, und in dem Augenblick, da Parsifal mit dem erlegten Schwan auf die Bühne geführt wird, ist der Himmel fast reingefegt von den Wolken, nur ein paar Schäfchen-Wolken, rot von den letzten Strahlen der Sonne, segeln durch das Blau des Himmels. So spielte die Natur den ganzen Abend mit und führte die Rolle, die Richard Wagner ihr in diesem Werk höchster Naturverwobenheit überwiesen hat, in einer Weise durch, wie der Meister sie nur ahnen konnte in seinen dichterischen Gesichten.

Und dann kam die große technische Neuerung dieser Aufführung: die Verwandlung bei offener Szene im ersten Auftritt. Während Gurnemanz mit Parsifal im Wald verschwindet, ändert sich die Szene, ohne daß auch nur eine menschliche Hand sichtbar wird. Der Wald entgleitet; von unsichtbaren Kräften bewegt schieben sich Kuppelbau und Hallen des Gralstempels in die Szene und bauen sich zusammen: „Du siehst, mein Sohn, zum Raum wird hier die Zeit“. Die Gralsglocken klingen feierlich, der Gralstempel wird mit den Rittern erfüllt, die weiß mit blauem Überwurf gekleidet sind, während die Chorknaben in Gelb erscheinen, und das Licht aus der Kuppel das rote Gewand des Königs aufleuchten läßt. Wie unter Hegers Meisterhand die Töne im Orchester abgestimmt sind, so sind es die Farben dieser Szene von Merz.

In der Klingsor-Szene verzichtet Hermann Merz dieses Mal auf das Zusammenstürzen des Turms, den er nur im Dunkel versinken läßt. Und nun kurz zur Besetzung der Solo-Partien. Von Dr. Pölzer kann nach der Generalprobe schon jetzt gesagt werden, daß er stimmlich und darstellerisch ein Ideal-Parsifal ist. Die Stimme ist groß und voll. Inger Karén hat ein Organ mit warmem sonoren Klang in der Mittellage und Tiefe. Der künstlerische Höhepunkt der Aufführung lag im zweiten Aufzug in den Szenen zwischen Parsifal und Kundry und im dritten Aufzug in den Szenen zwischen Parsifal und Gurnemanz im Karfreitagszauber. Gurnemanz wurde außerordentlich sympathisch von Sven Nilsson verkörpert, der über ein schönes Stimm-Material verfügt. Max Roth sang ergreifend den Amfortas. Die Titurel-Partie sang Viktor Hospach, den Klingsor Adolf Schöpflin.

Es kann nach dieser Generalprobe schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die Parsifal-Aufführungen dieses Jahres, wenn sie in gleicher Weise vom Wetter begünstigt sind wie die Generalprobe, einen Höhepunkt im künstlerischen Erleben der Waldoper bedeuten. Wer der Generalprobe zum Parsifal am Sonntag beiwohnen durfte, kann Hermann Merz nur ergriffen danken für die Steigerung der Gesamtleistung, die er mit seinen Mitarbeitern gegenüber 1928 erzielt hat.

F. A. Meyer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue deutsche Devisen-Bestimmungen
für Einwanderer nach Deutschland.

Durch den Devisen-Runderlaß Nr 104/36 hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung neue Bestimmungen für die devisenrechtliche Behandlung von Einwanderern nach Deutschland erlassen. Bereits gegenwärtig kann Einwanderern in besonderen Härtefällen die Möglichkeit gegeben werden, für einen Teil ihres bei der Einwanderung mit ins deutsche Inland zu überführenden Vermögens im Auslande Sperrguthaben zu erwerben, die ihnen späterhin im Inlande freigegeben werden. Ein Härtefall wird insbesondere bei Einwanderern aus Ländern mit abgewerteter Währung anerkannt, die bei der Überführung ihres entwerteten Vermögens ins deutsche Deviseninland ohne diesen Ausgleich einen empfindlichen Verlust erleiden würden.

Für Einwanderer aus Ländern mit Devisenbewirtschaftung soll auch in Zukunft an diesem Verfahren festgehalten werden, das einen an die Devisenstelle Berlin zu richtenden Antrag und einen Freistellungsbescheid der Reichsstelle für Dvisenbewirtschaftung voraussetzt. Für Einwanderer aus Ländern mit freier Devisenbewirtschaftung oder Einwanderer, die im Besitz freier Devisen sind, soll der Härteausgleich in Zukunft auf einen an die Devisenstelle Berlin zu richtenden Antrag durch die Deutsche Gold-Diskont-Bank unter Verwendung von Sperrguthaben vorgenommen werden.

Die Devisenstelle Berlin wird Einwanderern, die aus dem gleichen Lande kommen, in der Regel den gleichen Härteausgleich zubilligen, so daß sich eine ins einzelne gehende Prüfung der Einwanderer-Anträge insoweit in Zukunft erübrigen wird. Wegen der Höhe des den einzelnen zuzubilligenden Härteausgleichs ist die Devisenstelle Berlin mit besonderen Anweisungen ausgestattet worden.

Eine Kombination von Schaufenster und Verkaufsraum.
Neuheit der Leipziger Herbstmesse.

Heute scheint es uns verwunderlich, daß noch niemand auf den Gedanken gekommen ist, das Schaufenster auch gleichzeitig dem Verkouf dienstbar zu machen. Vielleicht mußte erst der automatisch Verkäufer kommen, um dieser Idee zur Verwirklichung zu helfen Eine führende deutsche Firma auf dem Gebiete des Automatenbaus hat jetzt, wie wir aus Berlin hören, einen Automaten konstruiert, der in das Schaufenster eingebaut wird. Durch den Einbau dieser geschmackvollen Verkaufsvitrine, die ein großes Fassungsvermögen mit einem geschmackvollen, sich der Eigenart der Ware anpassenden Äußeren verbindet, wird das Schaufenster gleichzeitig zum Verkaufsraum.

Die Vorteile dieser umwälzenden Neuheit leuchten ein. Einmal wirkt der Verkaufsautomat als Blickfang für das ganze Schaufenster und gibt dem Kunden die Möglichkeit, seine Kaufwünsche sofort zu erfüllen. Zum anderen bildet der Automat durch seine besondere Konstruktion eine ideale und dabei kostenlose Nachtbeleuchtung für das gesamte Schaufenster. Die ersten praktischen Ergebnisse, die in wirtschaftlicher und werberischer Hinsicht überraschend gut ausgefallen sind, haben die Firma veranlaßt, diese Neuheit auf der kommenden Leipziger Herbstmesse (30. August bis 3. September) dem internationalen Publikum vorzuführen, so daß man annehmen kann, daß diese neue Schaufensterverkaufsvitrine bald auch in unserem Straßenleben eine selbstverständliche Erscheinung sein wird.

Besserung der Wirtschaftslage — oder nicht?

Vor kurzm sind halbamtliche statistische Angaben über die allgemeine Konjunkturlage in Polen veröffentlicht worden. In dem Bestreben, die Entwicklung der letzten Jahre möglichst günstig darzustellen, sind diese Angaben im einzelnen so ausgewählt, daß das Bild eines ständig fortschreitenden Wirtschaftsaufschwunges erscheint. Die wirtschaftliche Lage Polens weist im Vergleich zu den schwersten Krisenjahren gewiß eine deutliche Besserung auf und die allgemeine Belebung des Wirtschaftslebens hat auch in der letzten Zeit Fortschritte gemacht. Es kann jedoch nicht verkannt werden, daß das Ausmaß der Besserung der Konjunkturlage in Polen hinter dem Wirtschaftsaufschwung anderer Länder zurückbleibt.

Weiterhin ist zu bedenken, daß gerade das Ansteigen der industriellen Tätigkeit und der Umsätze in vielen Wirtschaftszweigen während der letzten Monate auf eine außerordentliche Ursache zurückzuführen ist. Die Befürchtungen um das Schicksal der Währung, die sich bereits mehrere Monate vor der Einführung der Devisenbewirtschaftung bemerkbar machten, haben bekanntlich eine starke Bewegung zu den Sachwerten ausgelöst, die naturgemäß zu einer erhöhten Investitionstätigkeit und einer Steigerung der Warenumsätze führen mußte.

Bei den statistischen Angaben wird zunächst auf die Erhöhung des Index der industriellen Produktion hingewiesen, der mit seinem Stand in den Krisenjahren 1932 in Vergleich gesetzt wird. Danach ist für den Mai 1936 bei einem Stand des Index von 71,1 gegenüber dem Krisenjahr 1932 eine Steigerung um 30 Prozent zu verzeichnen. Entsprechend dem Ansteigen der industriellen Produktion haben sich auch die Umsätze der meisten Warengruppen auf dem Inlandsmarkt echöht. Die Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit kommt auch in den Ziffern über den Verbrauch elektrischer Energie zum Ausdruck, die für das 1. Vierteljahr 1936 426 000 Kilowattstunden gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung um rund 18 000 Kilowattstunden aufweisen. Die Zahl der tätigen Betriebe in der verarbeitenden Industrie, die 20 Arbeiter und mehr beschäftigen, stellte sich im März 1936 auf 3999 und zeigt damit enie leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr (3977 im April 1934). Die Zahl der stillgelegten Betriebe in der verarbeitenden Industrie weist einen entsprechenden Rückgang auf und betrug im März 1936 1192 gegen 1250 im April 1935. Noch deutlicher spiegelt sich die erhöhte industrielle Tätgikeit in den Beschäftigungsziffern wider. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der gesamten verarbeitenden Industrie hat nämlich von 397 000 im April 1935 auf 432 000 im April 1936 zugenommen. Am stärksten ist die Belebung, die sich auf die gesamte verarbeitende Industrie erstreckt, in der Metall-, der Mineral- und der Holzindustrie. Für die allgemeine Investitionstätigkeit wird ein Ansteigen des Index von 38,7 im Jahre 1934 auf 45,0 im Jahre 1935, auf 48,3 im 1. Vierteljahr 1936 verzeichnet. Dabei hat sich der Bauindex für das 1. Vierteljahr 1936 gegenüber dem Vorjahre um 27,8 Prozent erhöht. Im Zusammenhang mit der erhöhten Investitionstätigkeit ist die Beschäftigung in der Bau-, Mineral-, Metall- und Holzindustrie von 162 000 im Mai 1935 um 16 Prozent auf 192 000 im Mai 1936 gestiegen.

Der Absatz von Kohle weist keine Steigerung auf. Lediglich der Absatz von Industriekohle, der sich auf rund 2,2 Millionen Tonnen im 1. Vierteljahr 1936 stellt, zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von noch nicht einmal ganz 76 000 Tonnen. Beträchtlich ist dagegen die Erhöhung der Produktion in der Eisenhüttenindustrie. So ist z. B. die Erzeugung der Walzwerke im Mai 1936 im Verhältnis zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres um 19 000 Tonnen und im Juni 1936 gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres um 27 900 Tonnen gestiegen.

Das neue polnisch-französische Handelsabkommen.

Die seit längerer Zeit in Paris geführten polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen endeten am Sonnabend, dem 18. d. M., wie wir bereits meldeten, mit dem Abschluß eines provisorischen polnisch-französischen Handelsabkommens, das in Kraft tritt und den polnischen Handelsvertrag von 1924 ersetzt.

Das neue Abkommen ist für die Dauer von 6 Monaten abgeschlossen, kann jedoch im Bedarfsfall verlängert werden. Es regelt den polnisch-französischen Zahlungsverkehr (insbesondere die Frage der rückständigen Zahlungen Polens an Frankreich) sowie die Modalitäten des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern. Polen genießt auf Grund des Abkommens für alle seine Erzeugnisse das Meistbegünstigungsrecht und dementsprechend die französischen Minimalzolltarife, während Frankreich eine Reihe von Zollsatzermäßigungen für verschiedene französische Landeserzeugnisse zugestanden erhält. Das Abkommen ist durch eine Vereinbarung über die Festsetzung der Kontingente im polnisch-französischen Warenverkehr ergänzt, die einen bestimmten Mindestumfang (etwa nach dem Stande von 1935) für den Güteraustausch zwischen den beiden Ländern festlegt, wobei gewisse Erweiterungen polnischer Kontingente für die Einfuhr von französischen landwirtschaftlichen und kolonialen Erzeugnissen vorgesehen wird. Das Abkommen wurde von polnischer Seite durch den neuernannten polnischen Botschafter in Paris, Lukasiewicz, und von französischer Seite durch den Außenminister Delbos und durch den Handelsminister Bastid unterzeichnet.

Binnenhafen Deutsch-Usch eröffnet.
Der größte Umschlagsplatz im ostdeutschen Wasserstraßennetz.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde der an der Netze gegenüber der polnischen Stadt Usch liegende ostdeutsche Umschlagshafen Deutsch-Usch seiner Bestimmung übergeben. Als erstes Durchgangsgut wurde ein Holzfloß mit 1000 Festmeter Holz eingeschleppt. Der neue an der Wasserstraße Mittellandkanal—Oder—Warthe—Netze—Weichsel gelegene Binnenhafen ist mit einer Umschlagsmöglichkeit von 250 000 Tonnen der größte ostdeutsche Binnenhafen und dient, als an den naturgegebenen Verkehrsträgern, den Wasserwegen Oder—Warthe—Netze liegend, dem Warenaustausch zwischen Deutschland, Polen und Ostpreußen, der sich in diesem Jahre eines bedeutenden Aufschwungs erfreuen konnte.

Ausfuhr von polnischen Hüttenerzeugnissen im Juli 1936.

Die Ausfuhr der Erzeugnisse der polnischen Eisen- und Stahlwerke im Juni d. J. betrug 20 255 Tonnen gegenüber 22 483 Tonnen im Mai d. J.; sie ging somit um 9,91 Prozent gegenüber dem Vormonat zurück. Ein Rückgang ergab sich in der Ausfuhr der Hüttenerzeugnisse nach Argentinien, Bulgarien, Ägypten, Finnland, Griechenland, Syrien und nach der Sowjetunion, während die Ausfuhr nach Deutschland, Norwegen, Jugoslawien, Palästina, Portugal und nach den Ländern des Malaiischen Archipels zugenommen hat. Im ersten Halbjahr 1936 haben die polnischen Eisen- und Stahlwerke insgesamt 103 430 Tonnen ihrer Erzeugnisse nach dem Auslande ausgeführt, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Verminderung um 15 519 Tonnen, d. h. um 13,05 Prozent bedeutet.

Der Scheckverkehr der polnischen Postsparkassen im Juni 1936. Der Einlagenstand auf den Scheckkonten der polnischen Postsparkassen betrug Ende Juni d. J. 180,05 Mill. Zloty, was gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung um 7,75 Mill. Zloty ergibt. Der gesamte Scheckumsatz der polnischen Postsparkassen hatte im ersten Halbjahr 1936 13 343 Mill. Zloty erreicht und den Vorjahresverkehr (rund 13 200 Mill. Zloty) um etwa 143 Mill. Zloty überschritten.

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, die in Düsseldorf erscheint, hat in diesen Tagen eine in vier Sprachen abgefaßte Sonderausgabe herausgebracht. Diese Sonderausgabe, die an eine große Anzahl von Interessenten des Auslandes verschickt wurde, dient der deutschen Exportförderung und enthält zahlreiche wertvolle Abhandlungen über Maschinen- und Werkzeugbau, über Absatzmöglichkeiten deutscher Industrie-Erzeugnisse, deren qualitative Anerkennung in der ganzen Welt üblich ist. Verlag und Redaktion der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ haben mit ihrer Sonderausgabe dem deutschen Export sicher eine wertvolle Unterstützung angedeihen lassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 22. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 21. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf Belgien 89,30, 89,48 — 89,12, Belgrad —, Berlin —.—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, 72,70 — 72,40, Holland 360,00, 360,72 — 359,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.— 118,83 — 118,31, London 26,58, 26,65 — 26,51, Newyork 5,28 1/8, 5,29 3/8 — 5,26 7/8, Oslo 133,45, 133,78 — 133,12, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,95, 137,28 — 136,62 Schweiz 173,00, 173,34 — 172,66, Helsingfors —.— 11,75 — 11,69, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 42,00 — 41,70.

Berlin, 21. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,485—12,515, Holland —.—, Norwegen 62,74 bis 62,86, Schweden 64,30—64,42, Belgien 41,94—42,02, Italien 19,53 bis 19,57, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 81,15—81,31, Prag 10,29 bis 10,31, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 1/2 Zl., dto. kleine 5,25 1/2 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zl., 100 Schweizer Frank 172,50 Zl., 100 französische Frank 34,92 Zl., 100 deutsche Reichsmark 140,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 359,00 Zl. Belgisch Belgas 89,05 Zl., ital. Lire 33,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	19.25—19.50	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	12.00—12.25	gelbe Lupinen	15.75—16.75
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.50
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.75—15.00	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.75—15.00	Inkernatklee	25.00—30.00
Standardhafer	14.25—14.50	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	21.75—22.00	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	21.25—21.50	Senf	32.00—34.00
„ 0-65%	20.25—20.75	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	15.00—16.00	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.50—14.50	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl		Peluschken	—.—
I A 0-20%	32.50—34.25	Wicken	—.—
„ A 0-45%	31.75—32.25	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ B 0-55%	30.75—31.25	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ C 0-60%	30.25—30.75	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ D 0-65%	29.25—29.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ II A 20-55%	28.50—29.00	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ B 20-65%	28.00—28.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ D 45-65%	25.50—26.00	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ F 55-65%	21.25—21.75	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ G 60-65%	19.75—20.25	Heu, lose	4.25—4.75
„ III A 65-70%	17.75—18.25	Heu, gepreßt	4.75—5.25
B 70-75%	15.75—16.25	Netzeheu lose	5.25—5.75
Roggenkleie	9.00—9.50	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Leinkuchen	15.25—15.50
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Rapskuchen	13.00—13.25
Gerstenkleie	9.50—10.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Raps	—.—	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2442,25 to, davon 1608,5 to Roggen, 241 to Weizen, 235 to Gerste, 25 to Hafer.

Warschau, 21. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,50—20,00, Sammelweizen 19,00—19,50, Roggen I 13,50—13,75, Roggen II —.— Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,50—15,75, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 10,50—11,00, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps —.—, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —.—, Weizenmehl I A 0-20% 34,50—36,50, A 0-45% 32,50—34,50, B 0-55% 31,50—32,50, B 0-60% 30,50—31,50, D 0-65% 29,50—30,50, II A 20-55% 28,50—29,50, C 20-65% 26,50—28,50, D 45-65% 23,50—24,50, F 55-65% 22,50—23,50, G 60-65% 21,50—22,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 23,00—24,00, Roggenmehl I 0-50% 23,00—24,00, 0-65% 22,00—23,00, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,50—14,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 1420 to, davon 355 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	15 to	13.85	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen, neu	13.00—13.25	Weizenkleie, grob	9.00—9.50
Standardweizen	19.50—19.75	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	—.—	Winterraps	30.00—32.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	32.00—34.00
c) Sammelg. 114-115 P.	—.—	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	15.75—16.00	Senf	—.—
Hafer	14.75—15.25	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Wicken	—.—
„ I 0-65%	22.00—22.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Felderbsen	—.—
Roggen-nachmehl 0-95%	18.25—19.00	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
„ über 65%	17.25—18.25	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.50—35.50	blaue Lupinen	12.50—13.00
Weizenm. I A 0-45%	32.50—33.50	gelbe Lupinen	14.50—15.50
„ I B 0-55%	31.75—32.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	31.00—32.00	Weißklee	—.—
„ I D 0-65%	30.00—31.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
„ II A 20-55%	28.00—29.00	Rotklee, unger.	—.—
„ II B 20-65%	27.50—28.50	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II C 45-55%	26.50—27.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II D 45-65%	25.75—26.75	engl. Raygras	—.—
„ II E 55-60%	24.50—25.50	Kartoffelflocken	13.50—14.25
„ II F 55-65%	21.50—22.00	Leinkuchen	16.00—16.50
„ II G 60-65%	20.50—21.00	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	23.50—24.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.25—17.25
Roggenkleie	9.25—9.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.00—9.25	Sojaschrot	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten, Hafer, Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	487 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	— to
Weizen	209 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	13 to
a) Einheitsgerste	120 to	blauer Mohn	— to	Rotklee	— to
b) Winter- „	24 to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- „	363 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	25 to	Seradella	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Weizenmehl	35 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	30 to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Blaue Lupin.	— to
Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	114 to	Leinkuchen	— to	Maiskleie	— to
Weizenkleie	50 to	Soyaschrot	— to		

Gesamtangebot 1520 to.

Viehmarkt.
(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 21. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 260 (darunter 14 Ochsen, 95 Bullen, 151 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 509 Kälber, 162 Schafe, 1370 Schweine: zusammen 2301 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, Mastkühe 54—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 42—46.

Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 86—90, Mastkälber 74—80, gut genährte 68—72, mäßig genährte 60—64.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70—74, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—64, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	104—106
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	100—102
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	96—98
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	92—94
	Sauen und späte Kastrate	84—96
	Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 38—40, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—37, fleischige 29—33. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—34, fleischige 24—29, gering genährte 15—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38—40, vollfleischige 34—37, fleischige 29—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 55—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—54, geringere Kälber 20—30. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 38—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—37, fleischiges Schafvieh 25—29, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine 46—48 je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: — Ochsen, 45 Bullen, 16 Färsen, 53 Kühe: zusammen 144 Rinder, 72 Kälber, 27 Schafe, 1485 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 25 Ochsen, 31 Bullen, 8 Kühe, — Färsen, 10 Kälber, — Schafe, 3 Schweine, 448 Bacon- und Exportschweine.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. Ausgesuchte Rinder 1—3 G. über Notiz. Die aus Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Lebendgewichtpreise werden unter den Kleinhandelspreisen veröffentlicht.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 21. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 73, junge Mastochsen 69—70, ältere, fette Ochsen 66—67, ältere, gef. Ochsen —.—; fleischige Kühe 72, abgemolkene Kühe jeden Alters 53—54; junge fleischige Bullen 70—72; fleischige Kälber —.—, junge, genährte Kälber 62—70; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—, Speckschweine von über 150 kg 96—111, von 130—150 kg —.—, fleischige Schweine über 110 kg 87—95, über 80 kg 80—84.